

# Taking care

...

## Klima- neutral

Ambitionierte  
Strategie für mehr  
Klimaschutz

**H<sub>2</sub> für die  
Energiewende**

Heizen mit  
Wasserstoff

**Herausforderung  
Corona**

Aus der Not eine  
Tugend gemacht

**Innovation  
stärken**

Johann Vaillant  
Technology Center



...  
of a better  
**climate.**

Inside each home  
and the world  
around it.

**Herausgeber**

Vaillant GmbH  
Berghauser Straße 40  
42859 Remscheid  
Deutschland

[www.vaillant-group.com](http://www.vaillant-group.com)  
[info@vaillant.de](mailto:info@vaillant.de)

VC Unternehmenskommunikation  
Tel. +49 2191 18-2754  
Fax +49 2191 18-2895

**Gestaltung**

gerlach & partner, Köln

**Fotos**

Mike König, iStock,  
Joachim Stretz, Vaillant Group

**Illustrationen**

Sergio Ingravalle

**Druck**

druckpartner, Essen

# Inhalt



Rückblick auf ein Jahr Corona-Pandemie  
**Aus der Not eine Tugend gemacht (S. 8)**



Ambitionierte Strategie für mehr Klimaschutz  
**Klimaneutral (S. 22)**



Wissenswertes zu CO<sub>2</sub>-Zertifikaten  
**Vermeiden, reduzieren und kompensieren (S. 34)**



Modelle und Technik auf einen Blick  
**Wärmepumpen im Fokus (S. 38)**



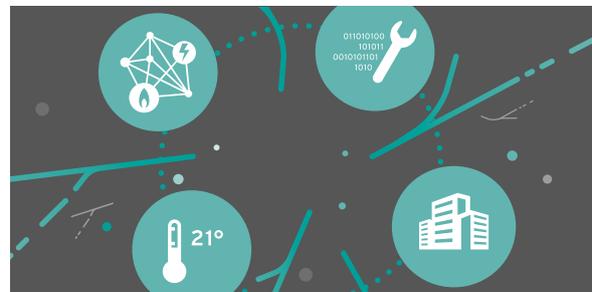
CO<sub>2</sub>-neutrales Gas für die Energiewende  
**Heizen mit Wasserstoff (S. 44)**



Diversity & Inclusion im Arbeitsalltag  
**Mit Vielfalt erfolgreich (S. 52)**



Neues Test Center nimmt Arbeit auf  
**Johann Vaillant Technology Center (S. 54)**



Neue Lösungen für Wärmekomfort  
**Digital breit aufgestellt (S. 66)**

## Arbeitgeber der Wahl

Empfehlen wir die Vaillant Group unseren Freunden als Arbeitgeber? Die Antwort ist: Ja! Und das ist das höchste Lob. Weil so viele Kollegen und Kolleginnen das Unternehmen weiterempfehlen, gehören wir zu den beliebtesten Arbeitgebern Deutschlands. So das Ergebnis eines Rankings des unabhängigen Marktforschungsinstituts Statista und der Zeitschrift Stern.



## Vaillant Wuxi behauptet sich in der Pandemie

Arbeitsschutz und Sicherheit an erster Stelle. Schon unmittelbar nach dem Beginn der Ausbreitung des neuen Coronavirus reagierte die Vaillant Group im chinesischen Wuxi mit Infektionsprävention im Unternehmen. Das Prinzip lautet Früherkennung, Früherfassung, sofortige Isolation und schnelle Behandlung. Die lokale Produktion im Werk in Wuxi ließ sich so weitgehend mit normaler Belegschaft und Leistung aufrechterhalten.

# 2,7

MRD EURO

Trotz der Pandemie hatte die Vaillant Group ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2020. Die Umsatzerlöse überstiegen erstmals die Marke von 2,7 Mrd Euro. Das entspricht einem Wachstum von über 4 Prozent.

## WISSENSWERTES

# JOHANN VAILLANT TECHNOLOGY CENTER

Technologische Kompetenz unter einem Dach. Zusammen mit den beiden Verwaltungsgebäuden bildet das neue Test Center in Remscheid das innovative Herz der Vaillant Group. Kurze Wege und offene Strukturen erhöhen die Entwicklungsgeschwindigkeit. Die Innovationskraft der Vaillant Group hat eine lange Tradition, die bis zu unserem Firmengründer Johann Vaillant zurückreicht. Deshalb ist der neue Gebäudekomplex nach ihm benannt: Johann Vaillant Technology Center.



Siehe auch Seite 54 



## Klimaneutrales Unternehmen

Wir verfolgen eine ambitionierte und langfristige Klimastrategie. Bis zum Jahr 2030 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Vaillant Group um 50 Prozent sinken. Die verbleibenden Emissionen gleichen wir ab sofort vollständig durch bestehende, zertifizierte Aufforstungsprojekte aus. Zudem planen wir, langfristig eigene Aufforstungsprojekte in Schwellenländern durchzuführen.

Die Klimastrategie mit den Schwerpunkten CO<sub>2</sub>-Reduzierung und CO<sub>2</sub>-Kompensation ist Teil unseres 2020 neu aufgelegten Nachhaltigkeitsprogramms SEEDS. Darin setzen wir für die Vaillant Group in den vier Fokusfeldern Umwelt, Mitarbeiter, Entwicklung & Lösungen sowie Gesellschaft Nachhaltigkeitsziele bis zum Jahr 2030 – die Klimaneutralität des Unternehmens ist eines davon.

Siehe auch [Seite 22](#) 

## Erfolgreich zertifiziert

Die Zertifizierungsgesellschaft Lloyd's Register Quality Assurance (LRQA) hat der Vaillant Group erneut die Einhaltung internationaler Standards in Sachen Qualität (ISO 9001), Umweltschutz (ISO 14001) und Arbeitsschutz (ISO 45001) bescheinigt. Die Auditoren der LRQA prüfen regelmäßig die Standorte Belper, Bergheim, Bozüyük, Nantes, Remscheid, Skalica, Trenčín, Vitoria und Wuxi.



## 53 Prozent Umsatzplus bei Wärmepumpen

Effiziente Wärmepumpen bleiben auch trotz Corona stark nachgefragt. Die Vaillant Group profitierte von diesem Trend in besonderem Maße. In dem wichtigen Produktsegment erreichte das Umsatzplus im letzten Jahr einen neuen Rekord von 53 Prozent. Gründe hierfür sind der konsequente Ausbau der Produktpalette und die starke Nachfrage nach der neuen Wärmepumpe aroTHERM plus, die aufgrund ihres umweltfreundlichen Kältemittels auch in Bestandsgebäuden für Wärme- und Warmwasserkomfort sorgen kann.

Siehe auch [Seite 38](#) 



Es gab nie einen günstigeren, aber auch noch nie einen drängenderen Zeitpunkt, einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung zu leisten. Das ist die Kernbotschaft von #warumwarten. Die internationale Kampagne zeigt, wie wichtig hocheffiziente Heiztechnik für den Schutz von Umwelt und Klima ist.

Mit #warumwarten ist Vaillant in den sozialen Medien sichtbar sowie im TV, im Rundfunk und in Printmedien. Die Kampagne läuft in über 20 Ländern.

## Stärkung der Menschenrechte

Die Vaillant Group hat 2020 eine Grundsatzerklärung zur Achtung der Menschenrechte veröffentlicht. Damit bringt das Unternehmen zum Ausdruck, dass es Menschenrechte achtet und stärkt – ein elementarer Bestandteil des unternehmerischen Selbstverständnisses der Vaillant Group. Die Grundsatzerklärung zur Achtung der Menschenrechte ist Teil des Nachhaltigkeitsprogramms SEEDS und gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



DAS PANDEMIE-JAHR  
BEI DER VAILLANT GROUP

Aus der  
**Not**  
eine  
**Tugend**  
gemacht

Kurz nach dem Jahreswechsel 2020  
erfuhr die Welt von einer neuen  
Lungenkrankheit in der chinesischen  
Stadt Wuhan. Nur wenige Wochen  
später kam die Welt zum Stillstand.



# U

**unaufhaltsam und innerhalb weniger Wochen verbreitete sich das Coronavirus erst in China und dann auf allen Kontinenten. Der Reiseverkehr wurde ausgesetzt, Grenzen wurden abgeriegelt, Geschäfte geschlossen, Produktionen gestoppt – das öffentliche Leben stand plötzlich still.**

Auch die Vaillant Group mit ihren rund 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern musste auf die Herausforderung Corona reagieren. Es galt, das Grundbedürfnis nach Wärme und warmem Wasser weiterhin zuverlässig zu erfüllen und zugleich die Kunden und Mitarbeiter vor dem Virus zu schützen. Das ist gelungen. Und nicht nur das: Die Vaillant Group hat durch die Krise an Stärke gewonnen. Die Menschen im Unternehmen stehen – bei allen gebotenen Abstandsregeln – geschlossen zusammen.

Die Lage Anfang 2020 war unübersichtlich. Das rasante Infektionsgeschehen im Zusammenhang mit dem neuartigen Coronavirus löste überall große Unsicherheit aus. Es gab keine Erfahrungen mit der Krankheit, es gab kein Gegenmittel. Mit ihren internationalen Vertriebsgesellschaften und Entwicklungs- und Produktionsstandorten in Europa, der Türkei und China stand die Vaillant Group, wie viele andere Unternehmen auch, urplötzlich vor der Aufgabe, trotz

der Pandemie weltweit die Liefer- und Servicefähigkeit zu bewahren und die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesund zu erhalten. Die offiziellen Maßnahmen für den Infektionsschutz schränkten im letztjährigen Frühjahr an allen Unternehmensstandorten das öffentliche Leben stark ein – zu Beginn in China. „Ich war gerade in der deutschen Zentrale, als sich Mitte Januar das Infektionsgeschehen in China dramatisierte und das Land in den Lockdown ging“, berichtet Dr. Liangya Cheng, Director Industrial Asia und Leiter der Produktion im chinesischen Vaillant Group Werk in Wuxi. Seine Rückreise in die Heimat war unmöglich geworden. China hatte aufgrund der hohen Infektionszahlen die Metropole Wuhan und weitere Großstädte abgeriegelt und einen landesweiten Lockdown verhängt. Flüge und der öffentliche Nahverkehr waren gestoppt worden. Die Regierung hatte die Feiertage nach dem chinesischen Neujahrsfest verlängert, damit die Menschen länger zu Hause bleiben konnten. „Auch unsere Produktion im Werk Wuxi stand einige Tage länger still als üblich“, so Dr. Liangya Cheng. Er schaffte es – unter der Einhaltung aufwendiger Sicherheitsmaßnahmen –, gerade rechtzeitig vor Ort zu sein, als die Produktion am 10. Februar wieder starten konnte – unter strengen Hygiene- und Sicherheitsauflagen. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Virus bereits begonnen, sich auch in Europa auszubreiten.

## **Erste Herausforderung: am Ball bleiben**

Die Vaillant Group reagierte unmittelbar: Bereits mit den Entwicklungen in China wurde eine Taskforce aktiv, um die internationale Handlungsfähigkeit des Unternehmens zu sichern. Zu ihr gehörten Vertreter aus der Zentrale in Deutschland; geleitet wurde die Taskforce von Mathias Stecher, Group Director Business Processes, und Dr. Thomas Jasinski, Head of Process Management & Organisational Development. Eine Pandemie war für alle Beteiligten etwas völlig Neues. „Wir hatten zunächst zwei wichtige Themen zu klären: Zum einen mussten wir eine kontinuierliche Kommunikation aufbauen und einen Infor-

mationskanal einrichten, über den wir uns weltweit austauschen und beraten konnten. Und zum anderen mussten wir Entscheidungskompetenzen an den einzelnen Standorten festlegen, um ein schnelles Handeln zu ermöglichen“, so Thomas Jasinski.

Zu Beginn lag der Fokus der Taskforce auf China; kurze Zeit später auf Italien und Spanien – schließlich auf allen europäischen Märkten. Die Runde wurde angesichts der zunehmenden Dramatik der weltweit steigenden Infektionszahlen schnell erweitert und die oberste Entscheidungsebene eingebunden. „Ab Februar tauschte sich die Geschäftsführung der Vaillant Group mehrmals wöchentlich virtuell mit allen internationalen Führungskräften über die Entwicklungen und das Infektionsgeschehen vor Ort aus“, berichtet Mathias Stecher. Zu diesem Zeitpunkt war die Taskforce bereits auf 40 Personen angewachsen. „Jeder Tag begann mit dem Coronavirus-Meeting, bei dem wir uns über die lokalen Entwicklungen ausge-

tauscht haben“, berichtet Joe Dunn, Werksleiter in Belper. Auch in Großbritannien waren ab Ende Februar die Infektionszahlen stark angestiegen, und das Land sollte sich wie Spanien und Italien in den kommenden Wochen zu einem sogenannten Hotspot entwickeln. Der Austausch der internationalen Kollegen aus Beschaffung, Produktion, Personal, IT, Vertrieb, Service und Arbeitssicherheit gehörte wochenlang zum wichtigsten Punkt auf der Agenda. „So ein crossfunktionales Zusammenkommen gab es in dieser Form vorher nicht. Wir haben damit sichergestellt, dass uns kein wichtiger Aspekt entgeht“, betont Thomas Jasinski.

**Neue Realität**

Die Vaillant Group musste sich auf das Leben mit dem neuen Virus einrichten. Anfang März 2020 wurden alle verwaltenden und kaufmännischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vaillant Group ins Homeoffice geschickt. In den Produktionswerken wurden strenge Hy-



*„Kommunikation aufbauen und Entscheidungskompetenzen festlegen waren unsere ersten Maßnahmen, noch vor Hygienevorschriften und Homeoffice.“*

**Dr. Thomas Jasinski,**  
Head of Process Management &  
Organisational Development

## Andere Länder, andere Hamsterkäufe



Was horten Menschen in der Pandemie? Das ist unterschiedlich. In Deutschland kam es zu einer derart hohen Nachfrage nach Toilettenpapier, dass Supermärkte pro Kunde nur noch ein Paket verkauften. Leere Regale gab es ebenfalls bei Nudeln und Mehl. In der Türkei war Eau de Cologne hoch begehrt. In Frankreich und Spanien taten sich Lücken in den Weinregalen auf. In skandinavischen Ländern versorgte man sich mit Medikamenten. In den Niederlanden bildeten sich vor Coffeeshops Schlangen. Und in den USA schnellten die Waffenkäufe in die Höhe.



*„Wir mussten Handlungsweisen für die unterschiedlichsten Situationen finden, vom kleinsten Schnupfen eines Einzelnen bis hin zu großen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen wie Grenzschließungen.“*

**Mathias Stecher,**  
Group Director  
Business Processes

## Alltagsmaske – Symbol der Pandemie

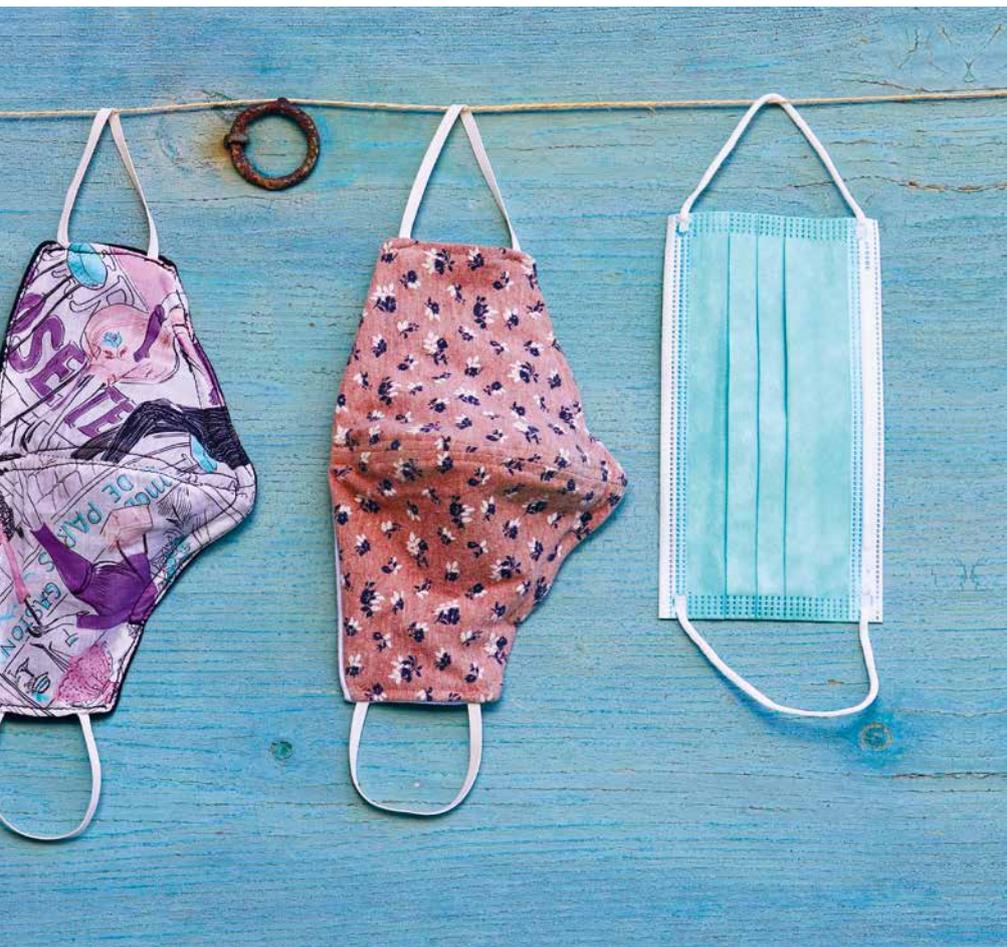
Sie macht die Pandemie sichtbar: die Maske zum Schutz für sich selbst und die Mitmenschen. Das globale Handelsvolumen von Einwegmasken stieg 2020 von 0,8 auf schätzungsweise 165 Mrd Dollar an.



giene- und Sicherheitsmaßnahmen eingeführt. „Wir standen vor einem Puzzle aus einzelnen Maßnahmen, und die waren lokal zum Teil sehr unterschiedlich. Wir haben uns an den Empfehlungen der WHO und der maßgeblichen staatlichen Gesundheitsbehörden orientiert und sie an die Führungskräfte in den Ländern kommuniziert. Diese mussten sie dann wiederum an lokale Regularien anpassen“, sagt Thomas Jasinski. Deswegen waren erweiterte Entscheidungskompetenzen so wichtig. „Wir mussten schnell handeln“, so Werksleiter Joe Dunn. „Als wir erkannten, was auf uns zukommt, haben wir unsere Präventions- und Reaktionsrichtlinien, Pläne und Risikobewertungen sofort angepasst. Wir wollten bereit sein, bevor die Fallzahlen in Großbritannien zu steigen begannen. Wir haben das gesamte Werksteam gebrieft. Jeder sollte sich im Klaren sein, was gemeinsam zu tun ist.“ Die Maßnahmen wurden – wie an anderen Standorten auch – daraufhin immer wieder feinjustiert.

### Standards für Krisenzeiten

In der Produktion sorgte ein zentrales Business Continuity Management (BCM) Team für international einheitliche Prozesse. Lokale BCM-Teams übernahmen deren Umsetzung vor Ort. Das übergeordnete Ziel: die Produktion trotz aller Widrigkeiten und gleichzeitig mit größtmöglicher Sicherheit aufrechtzuerhalten. „Plötzlich hatten wir es nicht mit einer technischen Anforderung, sondern mit einem Virus zu tun. Wir mussten gemeinsam mit dem Industrial Manufacturing erst einmal herausfinden, welche Maßnahmen wir implementieren müssten und wie wir diese koordiniert bekommen würden“, so Thomas Jaster, der in seiner Funktion als Director Group Manufacturing, Organisation & Standardisation das gesamte Produktionsnetzwerk der Vaillant Group im Blick hat. Täglich wurde mehrfach in Statusrunden die Lage in den Werken sondiert, um den Fortgang des Fertigungsbetriebs zu gewährleisten. Zugänge und Wege in



*„Alle kamen als eine Einheit zusammen, um dafür zu sorgen, dass alle Kollegen und das Unternehmen während der Pandemie geschützt waren. Es gab ein echtes Gefühl der Kameradschaft.“*

**Joe Dunn,**  
Werksleiter Belper,  
Großbritannien

der Produktion, Belegungspläne von Sozialräumen, Absperrungen von Teilen des Geländes, die Montage von Trennwänden, Einführung der Maskenpflicht, Hygienevorschriften, Abstandsregelungen und anderes mehr galt es zu bedenken. „Wir haben für unsere Werke ein 100-Punkte-Programm erarbeitet, mit dem wir die Produktionen Schritt für Schritt sicher gemacht haben“, berichtet Lutz Forßmann, Werksleiter in Remscheid, Deutschland. Dass die Maßnahmen so schnell und überall so konsequent umgesetzt worden seien, sei ein Grund für das erfolgreiche Krisenmanagement der Vaillant Group. „Das hat uns zusammengeschweißt“, sagt er. Und überall ist die Versorgung mit Produktionsmaterial gewährleistet gewesen, was Lutz Forßmann beeindruckt hat.

#### **Anpassungsfähigkeit bewiesen**

Die Bereitstellung von Produktionsmaterialien ist eine neuralgische Stelle, und von ihr hängt die Fertigung ab. „Unsere

Abläufe in der Materialbeschaffung und in der Produktion wurden durch die Pandemie beeinträchtigt“, sagt Oliver Albig, Director Group Supply Chain Operations. Er ist mit einem Team dafür zuständig zu gewährleisten, dass die Produktionsstandorte der Vaillant Group in allen Ländern zuverlässig und zeitgenau mit Materialien und Komponenten versorgt werden und die Logistik reibungslos läuft. Er stand im engen Austausch mit dem Gruppeneinkauf und den internationalen Werksleitern. Viele Lieferanten hatten gleichzeitig ihre Produktion gestoppt oder konnten nicht liefern. Es drohten Engpässe. „Gemeinsam mit unseren Kollegen im Einkauf haben wir darauf mit dem Aufbau von weiteren Sicherheitsbeständen – sofern noch möglich –, kurzfristigen Wechseln zu Alternativlieferanten und Expresslieferungen reagiert. Zum Teil konnten wir auch auf Sicherheitsbestände zurückgreifen, die wir unter anderem für den Brexit aufgebaut hatten“, so Albig. Man hat sich gegenseitig unterstützt. In einzel-



*„Ein großer Gewinn durch die Corona-Krise ist das Gemeinschaftsgefühl.“*

Lutz Forßmann,  
Werksleiter Remscheid,  
Deutschland

nen Werken wurden Produktionsabläufe an Marktänderungen und die Materialverfügbarkeit angepasst. Der internationale Austausch funktionierte sehr gut.

#### Immer lieferfähig geblieben

„Wir mussten wegen der geringeren Nachfrage im Land zwar kurzfristig die Produktion anpassen. Aber nach ein paar Monaten hatten wir wieder das normale Niveau erreicht“, so Joe Dunn aus Großbritannien. Lediglich im französischen Werk in Nantes gab es eine kritische Phase: Aufgrund von personellen Ausfällen wegen der strengen Quarantänemaßnahmen im besonders stark betroffenen Frankreich drohte ein Personalengpass. Dank der guten Vernetzung und Koordination der Werke wurde auch hierfür schnell eine Lösung gefunden: Mehrere Kollegen aus Großbritannien und aus Deutschland meldeten sich freiwillig und halfen unter strengen Sicherheitsvorkehrungen in Nantes aus. Bei allem Negativen, das die Corona-Pande-

mie im Frühjahr 2020 mit sich brachte: Das große Gemeinschaftsgefühl unter den Kolleginnen und Kollegen der Vaillant Group ist während dieser Zeit weiter gewachsen. Sowohl in den nationalen Teams als auch in der internationalen Zusammenarbeit.

Es gelang, die Produktion in der Vaillant Group aufrechtzuerhalten und lieferfähig zu bleiben. „Wir hatten den Vorteil, dass wir schon früh Sicherheitsbestände aufgebaut hatten, noch bevor sich die Lage verschärfte. Und wir hatten das Glück, dass der Gütertransport weitgehend gut funktionierte“, erinnert sich Supply Chain Manager Oliver Albig. Als sich die Lage Mitte des Jahres etwas beruhigte, wurde die Zeit dazu genutzt, die getroffenen Maßnahmen nochmals zu bewerten und mit Blick auf eine weitere Welle weiterzuentwickeln. „Durch die Krisenerfahrung im engen Austausch mit den anderen Abteilungen und Ländern und dank der großartigen Teamleistung wussten wir zu diesem Zeitpunkt, was zu tun war.“

## Wortschatzerweiterung

Die Corona-Pandemie schlägt sich auch im Sprachgebrauch nieder. Zahlreiche Begriffe, die im letzten Jahr noch eher Fachleuten vorbehalten waren, sind den meisten von uns wohl mittlerweile geläufig. Auch Wortschöpfungen sind entstanden, von denen es manche bis in die Wörterbücher geschafft haben.



Corona-App mRNA  
Intensivkapazitäten Mund-Nasen-Schutz COVID-19  
Social Distancing Lockdown Maskenverweigerer  
Wuhan Herdenimmunität Spike-Protein  
R-Wert Hotspot Hygienekonzepte  
FFP2-Maske PCR-Test  
Superspreading-Event Coronavirus  
SARS-CoV-2 Risikogebiet Inzidenzwert  
Antikörpertest

### Andere Länder, andere Sitten

„Eine Herausforderung während der gesamten Pandemie war es, den sich häufig ändernden lokalen Vorschriften und Verordnungen gerecht zu werden und dennoch einheitliche Standards für alle Unternehmensabläufe zu finden“, reflektiert Thomas Jaster. Es herrschte anfangs zum Beispiel nicht überall eine gesetzliche Maskenpflicht; die Empfehlungen für das Tragen von Masken und die Größe des Abstands waren von Land zu Land und teilweise von Region zu Region unterschiedlich. Für Werke in einem Grenzgebiet wie Roding in Deutschland und Skalica in der Slowakei war die Grenzschießung zum Nachbarland Tschechien relevant, und es mussten Genehmigungen für die Berufspendler beantragt werden. Andernorts waren individuelle kulturelle Fragen zu berücksichtigen, wie die tief verwurzelte Teekultur in der Türkei: Dort wurde im März der Teeservice aus hygienischen Gründen gestoppt. „Das war für unsere Belegschaft ein großer Einschnitt. Wir haben dann eine sichere Lösung entwickelt und konnten einen Mechanismus zum Ausschicken per Fußpedal einführen“, berichtet Mustafa Kuyucu aus der türkischen Produktion in Bozüyük.

Andererseits waren vielerorts die Probleme ähnlich gelagert – wie die Beschaffung von Masken und persönlicher Schutzausrüstung. Kollegen aus China, Frankreich, Italien und Spanien bezeichnen das übereinstimmend als die für sie größte Herausforderung in der ersten Jahreshälfte 2020. „Eine persönliche Schutzausrüstung für unsere Servicemitarbeiter zu bekommen, schien schier unmöglich“, so Alberto Basauri, Director Service Spain. Neben Italien war Spanien das europäische Land, in dem die Infektionen früh ein dramatisches Ausmaß annahmen. „Die Preise für Masken, Handschuhe und Schuhschutz sind in die Höhe geschossen“, bestätigt Fabio Boselli, Director Service & Master Division Italy. Er kann in der gemeinsamen Bewältigung von Corona im Unternehmen jedoch auch etwas Positives erkennen. Es habe noch nie ein besseres Zugehörigkeitsgefühl als jetzt gegeben, und das liege nicht zuletzt an der guten Organisa-

tion im Unternehmen und einem Gefühl von Sicherheit, das es in der Belegschaft gibt. Während andere Unternehmen und Branchen Kurzarbeit anmeldeten oder ihren Betrieb vollständig einstellen mussten, konnte die Vaillant Group ihre Kunden während des gesamten Krisenjahres 2020 verlässlich mit Technik für Wärme- und Warmwasserkomfort versorgen sowie Serviceeinsätze durchführen.

### Für die Kunden im Einsatz

Für die Kollegen in Kundendienst und Service, deren Einsatz vor Ort beim Kunden stattfindet, war die Sicherstellung des Gesundheitsschutzes von höchster Bedeutung. „Die Schutzmaßnahmen im Servicegeschäft mussten sowohl unsere Servicekräfte als auch unsere Kunden effektiv schützen“, sagt Eric Ebner, Head of Service Excellence. Zu seinen Aufgaben gehört, dafür zu sorgen, dass die operativen Prozesse im Service auf internationaler Ebene einwandfrei laufen.

Es wurden Sicherheitskonzepte entwickelt: Bei den Servicecenter-Mitarbeitern war auf den nötigen Abstand untereinander zu achten. Die Einsätze der Kundendiensttechniker wurden priorisiert: „Wartungsarbeiten haben wir verschoben. Aber wenn ein Boiler ausfällt, benötigen Sie einfach jemanden, der Ihnen hilft“, betont Marc Nathan, Director Service France. Wie in anderen Märkten entschied man sich in Frankreich dazu, die Kontakte auf das Nötigste zu reduzieren. Nicht zwingende oder dringliche Wartungsarbeiten ließen sich in den Sommermonaten nachholen, als das Infektionsgeschehen in den meisten Ländern auf einem niedrigen Niveau lag. „Wir hatten am Anfang wirklich Sorge um unser Geschäft, aber wir sind entgegen dem wirtschaftlichen Trend stabil geblieben“, sagt Łukasz Górnicki, Head of Service Poland. Anspruchsvoll fand der polnische Serviceleiter die spontane Umstellung der Trainings auf E-Learning-Formate zur Schulung der Außendienstmitarbeiter und Kundendiensttechniker. „Es war schon eine Herausforderung, die praktischen Inhalte in ein neues virtuelles Format zu bringen. Das haben wir geschafft und gute Erfahrungen damit gemacht“, so Górnicki.



*„Wir haben uns weiterentwickelt, während das Land stillstand.“*

**Fabio Boselli,**  
Director Service & Master  
Division Italy

*„Corona hat uns auf dem Weg der digitalen Transformation einen gewaltigen Schritt nach vorn gebracht.“*



**Benjamin Ottersbach,**  
Teamleiter IT-Infrastruktur

## Boom für Online-Trainings und E-Learnings

An allen Standorten der Vaillant Group ersetzen im Jahresverlauf E-Learnings und Online-Schulungen die Präsenzveranstaltungen für die Monteure im Kundendienst, Fachhandwerker und weitere Servicemitarbeiter. „Wir hatten eine deutlich höhere Teilnahme an Online-Trainings, nicht nur von Technikern, Installateuren und Planern. Auch Marketing- und Vertriebsmitarbeiter haben vermehrt teilgenommen“, berichtet Fabio Boselli aus Italien. In China gab es allein im Februar und März fast 80.000 registrierte Webcast-Teilnahmen. „Es hat sich eine völlig neue Welt für uns aufgetan“, reflektiert Jörg Sieland, Leiter Training bei Vaillant Deutschland. Die Digitalisierung sei für Trainings zwar bereits ein Thema gewesen, aber in dieser Fülle und Regelmäßigkeit habe es digitale Veranstaltungen bis dahin nicht gegeben. „Wir haben all unsere Themen digital abgebildet, Produktvideos in die Webinare eingebaut und mit Unterstützung des Digitalmarketings unsere Infrastruktur und Plattformen erweitert“, so Jörg Sieland. Präsenztrainings muss es aus seiner Sicht zwar auch in Zukunft noch geben. Der Vorschub, den die Corona-Pandemie der Digitalisierung geleistet hat, hat das Unternehmen aber wohl dauerhaft verändert.

## Effektiver als gedacht: Remote Work

Rund 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit, rund 9.000 mit einem Computer-Arbeitsplatz. Über 5.500 davon an den verschiedensten Standorten sollten kurzfristig im Homeoffice arbeiten. Die neue Arbeitsrealität kam plötzlich, traf die Vaillant Group aber glücklicherweise nicht komplett unvorbereitet: „Wir hatten bereits vor einigen Jahren damit begonnen, eine digitale Infrastruktur für Kommunikation, virtuelle Meetings und Arbeitstools aufzubauen. Wir hatten so eine gute Ausgangslage“, sagen Christian Spieß, IT-Projektleiter, und Benjamin Ottersbach, Teamleiter IT-Infrastruktur. „Wir sind innerhalb von vier Tagen für zwei Monate komplett

ins Homeoffice gegangen – ohne die vorhandene Infrastruktur hätte das nicht funktionieren können.“

Das extrem erhöhte Volumen des Datenaustauschs und die Gewährleistung der Sicherheit der IT-Systeme stellten allerdings Herausforderungen dar: „Die Systeme mussten auf Videokonferenzen umgestellt und entsprechend erweitert werden. Wir haben durch die Flexibilität von Providern und im guten Zusammenspiel mit dem Einkauf innerhalb von wenigen Tagen die Bandbreiten unternehmensweit verdoppeln können, um den IT-Service unter den neuen Bedingungen aufrechtzuerhalten“, so Benjamin Ottersbach. Natürlich lief nicht alles glatt. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten sich erst mit den Möglichkeiten der Digitalisierung vertraut machen. Die Anfragen beim internen IT-Support erhöhten sich zu Beginn um ein Vielfaches. Die Umstellung auf das Homeoffice war aufwendig. „Ein klarer Vorteil war aber, dass die dafür erforderliche Technik schon vorher im Einsatz war. Wir konnten uns also ganz auf Datensicherheit und Verfügbarkeit konzentrieren.“

## Eine Frage der Kultur

Das gut funktionierende Homeoffice hat gezeigt, wie wertvoll flexibles Arbeiten ist. Und das ist nicht allein eine Frage rein technischer Hilfsmittel, sondern betrifft auch soziale und kulturelle Aspekte – schließlich arbeiten Menschen miteinander. „Homeoffice gibt es bei uns normalerweise nicht“, bemerkt Dr. Liangya Cheng aus China, wo quasi die ganze Nation plötzlich von zu Hause aus arbeitete. Auch in Italien ist diese Form der Arbeit überhaupt erst durch Corona populär geworden. „Wir sind sehr kontaktfreudige Menschen. Das Homeoffice war für uns zuvor keine Option. Aber wir haben durch diese besondere Situation gute Erfahrungen damit gemacht“, sagt Fabio Boselli, der sich für die Zukunft eine gute Mischung aus Remote Work und Präsenz im Büro vorstellen kann.

Die Einstellung zum Homeoffice hat sich durch Corona verändert: „Die Akzeptanz ist gestiegen. Wir haben gelernt, dass es

sehr gut funktioniert“, sagt Jessica Kirch, Director Group HR Learning & Development, verantwortlich für die Bereiche Talent Management, Learning sowie Diversity & Inclusion. Sie war Teil einer erweiterten Taskforce für Fragen, die auch das Personalmanagement betrafen – zum Beispiel die Frage nach der Arbeit von zu Hause aus und dem Umgang damit. Denn das Homeoffice ist nicht immer vorteilhaft. Wenn zum Beispiel wenig Platz ist oder die Kinder zu Hause sind. „Die Menschen brauchen soziale Kontakte. Und der persönliche Kontakt ist in unserer Kultur bei der Vaillant Group ein wichtiger Bestandteil“, so die Personalerin. Sie selbst hat aus diesem Grund während des Lockdowns mit ihrem Team regelmäßige „Corona-Stimmungs-Calls“ durchgeführt, um sich zwischendurch rein persönlich auszutauschen und auch über Sorgen zu sprechen. Auch in den Trainings für Führungskräfte spielen die zwischenmenschlichen Aspekte von Führung inzwischen eine immer größere Rolle.

Das Resümee nach knapp einem Jahr örtlich flexibler Arbeit fällt überwiegend positiv aus. Aus diesem Grund wird das

Homeoffice bei der Vaillant Group auch in Zukunft ein fester Bestandteil der Arbeitsorganisation sein. Die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie haben gezeigt, dass man mit Anpassungsfähigkeit aus der Not auch eine Tugend machen kann.

Nach langen Monaten Leben und Arbeiten in der Corona-Pandemie lässt sich rückblickend sagen: Die Vaillant Group hat schnell, besonnen und konsequent reagiert. Das hat dem Unternehmen Sicherheit gegeben und ein besonderes Gemeinschaftsgefühl entstehen lassen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihren Teil zur Bewältigung dieser einzigartigen Herausforderung beigetragen. Und: Die Vaillant Group blieb auch 2020 weiter auf Wachstumskurs – der Pandemie und allen Lockdowns zum Trotz.

Auch wenn die mittlerweile verfügbaren Impfstoffe das Ende der Pandemie erhoffen lassen, wird es noch eine ganze Weile dauern, bis die Vaillant Group in eine neue alte Normalität aufbricht. Wann das auch sein mag: Die in der akuten Krise gewachsene Solidarität und die gewonnenen Lehren werden bleiben.



*„Das Homeoffice ist ein wichtiger Baustein dafür, dass wir die Herausforderungen so gut meistern konnten.“*

Jessica Kirch,  
Director Group HR Learning & Development

## Gut fürs Klima?!

Die Welt im Lockdown, das hat Auswirkungen – auch auf die Umwelt. Fabriken ruhten, der Verkehr ging zurück, Flugzeuge blieben am Boden. So schlecht das für die Wirtschaft war – das Klima profitierte: Laut dem Forschungsnetzwerk „Global Carbon Project“ ging der Ausstoß von Kohlendioxid 2020 um 2,4 Milliarden Tonnen zurück. Auch die Feinstaubbelastung in Großstädten war 2020 deutlich geringer. In Indien lichtetete sich der Smog. Das Wasser in Venedig wurde klar. An der Adria und am Bosphorus ließen sich wegen des geringen Schiffsverkehrs Delfine und Wale blicken.

Das Jahr 2020 war auch ruhiger, wie seismografische Aufzeichnungen nachwiesen. Zwar mögen diese Phänomene temporär sein und sich nicht langfristig auf das Klima auswirken, doch machen sie mindestens eins: nachdenklich.



# Fragen

an unsere Kolleginnen und Kollegen. Was sind die persönlichen Auswirkungen der Pandemie?

18





Nicolas Auffray,  
Manager Product  
Communication  
Saunier Duval  
France



Jimson Chiew,  
Business  
Development  
Manager  
Vaillant China



Serena Cattaneo,  
HR Manager  
Vaillant Group  
Italia



Carmen Iglesias,  
Head of HR  
Vaillant Saunier  
Duval Ibérica



Adrian Simpson,  
Process and  
Project Manager  
Vaillant Group UK



Anders Zeeberg,  
Country Director  
Vaillant  
Netherlands

## Auf welche Dinge, die ihr normalerweise tun würdet, verzichtet ihr gerade wegen Corona?



Die Frage wäre eher: Was tun wir weiterhin ...?

Die größte Auswirkung war die Einschränkung unserer Möglichkeiten, Familie und Freunde zu besuchen – für diejenigen, die wie ich ältere Verwandte haben, war dies eine Herausforderung, die es zu bewältigen galt.



Keine Umarmungen und Händeschütteln.

## Was sind die Einschränkungen durch Corona, die für euch am stärksten ins Gewicht fallen?



Das Tragen von Gesichtsmasken und soziale Distanzierung in der Öffentlichkeit sind eine neue Normalität, mit der ich persönlich mich unwohl fühlte.

Im Moment gilt eine Ausgangssperre ab 18 Uhr, was bedeutet, dass ich nach einem Arbeitstag zu Hause nicht rausgehen darf. Wirklich seltsames Gefühl.



Die Einschränkungen, die man aufgrund der Restriktionen befolgen muss, bedeuten, die eigene „Freiheit“ ist beschnitten.

## *Habt ihr konkrete Pläne für die Zeit nach Corona, oder wollt ihr etwas Bestimmtes nachholen?*



Ich freue mich darauf, ... die Welt etwas freier zu erleben. Meine Frau und ich haben für das kommende Jahr Reisepläne, die sich hoffentlich als realisierbar erweisen – vielleicht bekommt sie sogar die Chance, ihre Verwandten in Deutschland zu besuchen.

Reisen, ohne Barrieren Menschen treffen, den Geschmack eines schönen Glases Wein mit Freunden genießen.



Am liebsten würde ich reisen ... Mein Plan ist, die Ostküste der Vereinigten Staaten zu besuchen.

---

## *Habt ihr während der Corona-Zeit neue Gewohnheiten entwickelt, die ihr in Zukunft beibehalten wollt?*



Nun, neue Gewohnheiten im Zusammenhang mit neuen Technologien und digitalen Werkzeugen, sowohl im Berufs- als auch im Privatleben – und ich bin mir sicher, dass es Zeiten geben wird, in denen ich sie wieder nutzen werde.

Während der Corona-Zeit habe ich mehr über Krisenbewusstsein, Disziplin in der Einhaltung von Standardabläufen und Online-Kommunikation gelernt ...



Ich verbringe viel mehr Zeit mit meinen Kindern und koche regelmäßig ... Ich habe festgestellt, dass es mir wirklich gefällt.

Kuchen backen wird nach Corona wahrscheinlich an Bord bleiben.



# Habt ihr etwas aus der Pandemie gelernt? Könnt ihr auch etwas Positives daraus ziehen?



Die Pandemie hat mich gelehrt, hellwach und auf Veränderungen gut vorbereitet zu sein (und) immer zweimal nachzudenken, bevor ich eine Entscheidung treffe ..., auch wenn seit dem ersten Ausbruch in Hongkong schon ein Jahr vergangen ist.

In Italien gab es viel Leid und dramatische Ereignisse, vor allem während der ersten Welle. Aber woran ich mich erinnere, ist die Synergie der Organisation, die durch „Diario di Bordo“ entstanden ist. Es begann per E-Mail und entwickelte sich dann zu einem Buch, um Gedanken, Emotionen und Erfahrungen zu sammeln. Es hielt uns während des Lockdowns in Kontakt und spendete Mut, Widerstandskraft und Hoffnung.



Für mich sind die Flexibilität, die Unterstützung und der Einfallsreichtum meines Arbeitgebers Vaillant, der lokalen Gemeinde, in der ich lebe, und von Gesundheitsexperten und Wissenschaftlern, die sich sowohl um die Bedürftigen gekümmert als auch die Impfstoffe entwickelt haben, um unseren zukünftigen Weg zu bestimmen, alles große Pluspunkte.

Als persönliches Learning würde ich sagen: die Fähigkeit, sich anzupassen und Situationen zu normalisieren, die a priori unmöglich oder sehr kompliziert erscheinen. Letzten Endes bietet die Veränderung immer neue Möglichkeiten, aus denen man lernen kann!



Zu sehen, wie schnell und flexibel wir uns als Organisation auf eine neue Situation und Arbeitsweise einstellen können.





# KLIMA- NEUTRAL

DIE VAILLANT GROUP HAT SICH IN IHREM NACHHALTIGKEITSPROGRAMM SEEDS VORGENOMMEN, DAS GESAMTE UNTERNEHMEN KLIMANEUTRAL ZU MACHEN. DAFÜR REDUZIEREN UND KOMPENSIEREN WIR UNSERE KOMPLETTEN CO<sub>2</sub>-EMISSIONEN.





**M**IT DEM KLIMAABKOMMEN VON PARIS HAT SICH DIE STAATEN-GEMEINSCHAFT VERPFLICHTET, DEN KLIMAWANDEL AUF 1,5 GRAD CELSIUS ZU BEGRENZEN. DIE VAILLANT GROUP LEISTET DAZU ALS UNTERNEHMEN EINEN BEITRAG.

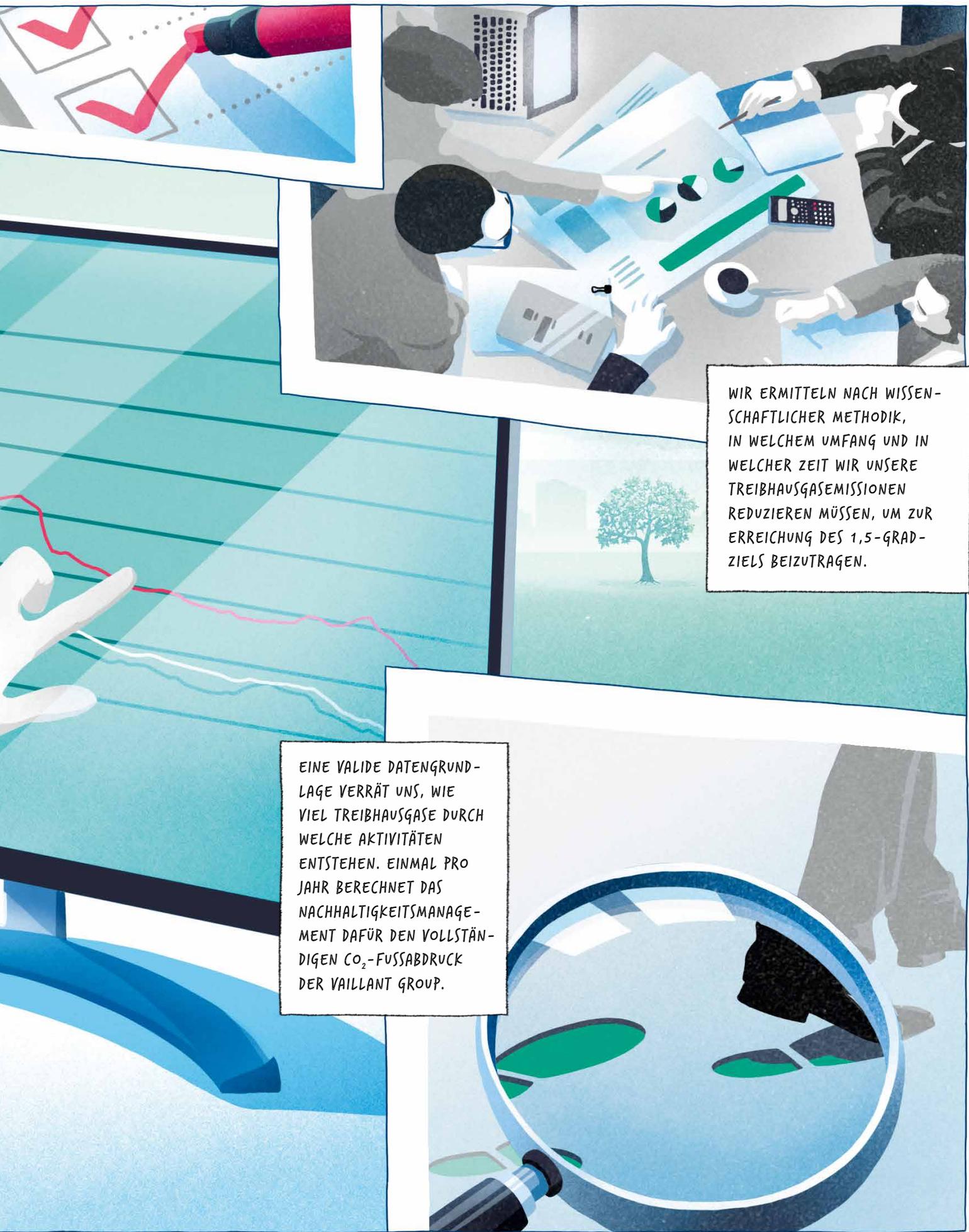


# 1,5°

IM RAHMEN DES NACHHALTIGKEITSPROGRAMMS SEEDS SETZEN WIR UNS KONKRETE KLIMAZIELE. DIESE WOLLEN WIR BIS ZUM JAHR 2030 ERREICHEN. DIE EIGENEN CO<sub>2</sub>-EMISSIONEN SOLLEN SCHRITTWEISE UM 50 PROZENT SINKEN UND DAS UNTERNEHMEN SOLL VOLLSTÄNDIG KLIMANEUTRAL WERDEN.



**W**IR BILANZIEREN NACH DEM INTERNATIONAL ANERKANNTEN STANDARD DES GREENHOUSE GAS PROTOCOL. UNSERE ZIELE ORIENTIEREN SICH AN DEN SOGENANTEN SCIENCE-BASED TARGETS.



WIR ERMITTELN NACH WISSENSCHAFTLICHER METHODIK, IN WELCHEM UMFANG UND IN WELCHER ZEIT WIR UNSERE TREIBHAUSGASEMISSIONEN REDUZIEREN MÜSSEN, UM ZUR ERREICHUNG DES 1,5-GRAD-ZIELS BEIZUTRAGEN.

EINE VALIDE DATENGRUNDLAGE VERRÄT UNS, WIE VIEL TREIBHAUSGASE DURCH WELCHE AKTIVITÄTEN ENTSTEHEN. EINMAL PRO JAHR BERECHNET DAS NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT DAFÜR DEN VOLLSTÄNDIGEN CO<sub>2</sub>-FUSSABDRUCK DER VAILLANT GROUP.

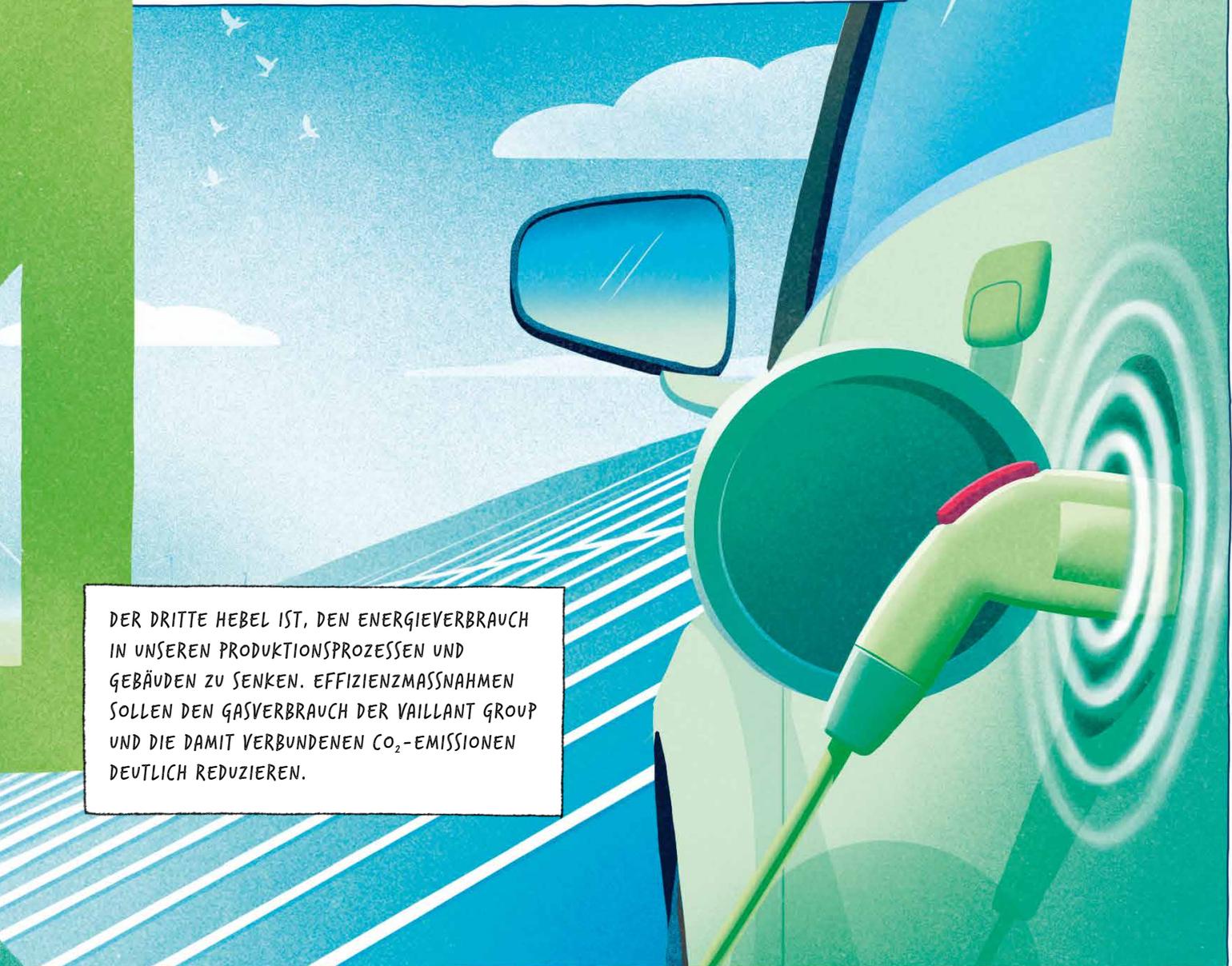


**E**IN GROSSER HEBEL, MIT DEM WIR EINE CO<sub>2</sub>-EINSPARUNG ERZIELEN, IST DER BEZUG VON ELEKTRIZITÄT AUS ERNEUERBAREN ENERGIEQUELLEN. MIT ÖKOSTROM, VOR ALLEM FÜR DIE PRODUKTIONSSTÄNDE, LASSEN SICH JÄHRLICH BIS ZU 18.000 TONNEN CO<sub>2</sub> VERMEIDEN.





EIN WEITERER HEBEL IST DIE FAHRZEUGFLOTTE. BIS 2030 SOLLEN DURCH FIRMENFAHRZEUGE VERURSACHTE EMISSIONEN DEUTLICH SINKEN: DURCH SPARSAMERE FAHRZEUGE UND – WO MÖGLICH – DURCH ELEKTROAUTOS.



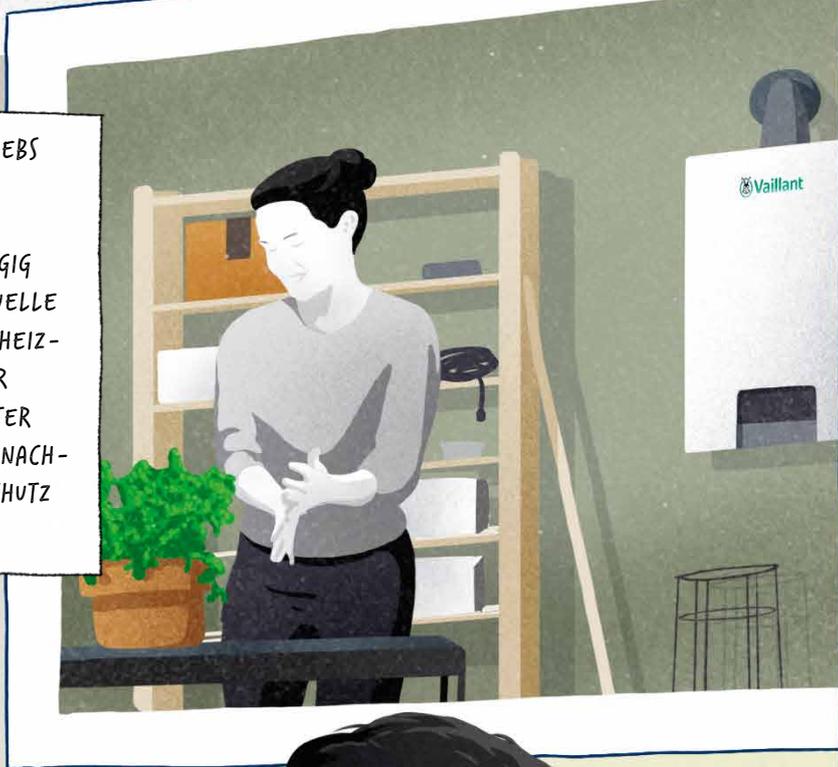
DER DRITTE HEBEL IST, DEN ENERGIEVERBRAUCH IN UNSEREN PRODUKTIONSPROZESSEN UND GEBÄUDEN ZU SENKEN. EFFIZIENZMASSNAHMEN SOLLEN DEN GASVERBRAUCH DER VAILLANT GROUP UND DIE DAMIT VERBUNDENEN CO<sub>2</sub>-EMISSIONEN DEUTLICH REDUZIEREN.



DIE VERANTWORTUNG FÜR DIESE EMISSIONEN TEILEN WIR UNS MIT LIEFERANTEN, KUNDEN UND MITARBEITERN, WEIL WIR SIE NICHT ALLEIN BEEINFLUSSEN KÖNNEN.

**N**EBEN DEN EMISSIONEN, DIE IM DIREKTEN VERANTWORTUNGSBEREICH DER VAILLANT GROUP ENTSTEHEN, GIBT ES EMISSIONEN, DIE IN DER VOR- ODER NACHGELAGERTEN WERTSCHÖPFUNGSKETTE VERURSACHT WERDEN. DAZU GEHÖREN ETWA EMISSIONEN, DIE AUF DIE EINGEKAUFTEN GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN ZURÜCKZUFÜHREN SIND, SOWIE SOLCHE, DIE DURCH TRANSPORTE, DIENSTREISEN ODER DIE ARBEITSWEGE DER MITARBEITER ENTSTEHEN.

WÄHREND DES BETRIEBS  
EINES HEIZSYSTEMS  
ENTSTEHEN MEIST  
EMISSIONEN, ABHÄNGIG  
VON DER ENERGIEQUELLE  
UND INDIVIDUELLEN HEIZ-  
GEWOHNHEITEN. DER  
AUSTAUSCH VERALTETER  
HEIZTECHNIK TRÄGT NACH-  
HALTIG ZUM KLIMASCHUTZ  
BEI.



DAMIT UNSERE KUNDEN MÖGLICHST  
VIEL ENERGIE UND CO<sub>2</sub>-EMISSIO-  
NEN SPAREN, RICHTEN WIR UNSER  
PRODUKTPORTFOLIO AUF UMWELT-  
FREUNDLICHE WÄRMEPUMPEN UND  
HOCHEFFIZIENTE GAS-HEIZGERÄTE  
AUS.



**W**ÄLDER SIND IN DER LAGE, CO<sub>2</sub> ZU BINDEN. EIN TEIL DER KLIMASTRATEGIE DER VAILLANT GROUP BESTEHT DESHALB DARIN, EMISSIONEN, DIE ZUNÄCHST NICHT VERMIEDEN WERDEN KÖNNEN, DURCH AUFFORSTUNGSPROJEKTE KOMPLETT AUSZUGLEICHEN. DAMIT IST DIE VAILLANT GROUP BEREITS SEIT 2020 KLIMANEUTRAL.



BIS EIGENE WALDFLÄCHEN DIE VERBLEIBENDEN EMISSIONEN VOLLSTÄNDIG BINDEN, ERWIRBT DIE VAILLANT GROUP CO<sub>2</sub>-ZERTIFIKATE AUS BEREITS BESTEHENDEN, ZERTIFIZIERTEN AUFFORSTUNGS-PROJEKTEN.



WIR WERDEN IM RAHMEN LANGFRISTIGER PROJEKTE EIGENE WALDFLÄCHEN ANLEGEN. DIE NEU ANGELEGTE WÄLDER ERSETZEN SCHRITTWEISE DIE ERWORBENEN CO<sub>2</sub>-ZERTIFIKATE.



# Vermeiden, reduzieren und kompensieren

Die Vaillant Group übernimmt Verantwortung für ihre Treibhausgasemissionen. Ein Bestandteil der eigenen Klimastrategie ist auch der Erwerb von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten.

**D**as klingt einfacher, als es ist. Denn hinter jedem CO<sub>2</sub>-Zertifikat steckt ein komplexes Prüf- und Kontrollsystem. Wie entsteht eigentlich ein Emissionszertifikat? Wer sind die Anbieter und wie funktioniert der Handel?

Die Vaillant Group wird klimaneutral. Dafür sorgen eine ambitionierte, langfristige Klimastrategie und das Nachhaltigkeitsprogramm SEEDS 2030. Außer der Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen und der Umstellung auf erneuerbare Energien ist dabei auch die Kompensation unvermeidbarer Emissionen ein wichtiger Bestandteil. Langfristig sollen, so die Planungen, eigene Aufforstungsprojekte diese noch verbleibenden Emissionen

ausgleichen. Bis das so weit ist, erwirbt die Vaillant Group jährlich zusätzliche Emissionszertifikate aus bereits bestehenden Projekten, um ihre Klimaneutralität zu gewährleisten.

## Das Prinzip der Kompensation

Bei einer CO<sub>2</sub>-Kompensation erwirbt ein Unternehmen Emissionsberechtigungen in Form von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten. Ein Zertifikat entspricht einer Tonne CO<sub>2</sub>. Um Klimaneutralität zu erreichen, müssen alle CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensiert werden, die das Unternehmen direkt verursacht. Die Zertifikate stammen entweder von einem anderen Unternehmen, das über mehr Emissionsrechte verfügt, als es benötigt, oder aus einem Klimaschutzprojekt.

Hinter dem Kompensationsansatz steckt nicht etwa die Absicht, sich von der Verpflichtung zur CO<sub>2</sub>-Reduktion freizukaufen. Stattdessen unterliegt die Ausgabe von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten strengen Regeln, die auf eine dauerhafte Reduzierung von Emissionen abzielen.

## Emissionsziele und Marktmechanismen

Der Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten geht auf das Kyoto-Protokoll von 1997 zurück; die Industriestaaten einigten sich in dem Jahr erstmals auf verbindliche Ziele zur Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen. Man führte seinerzeit drei marktbasierende Mechanismen ein: den Emissionshandel, die „Joint Implementation“ und den „Clean Development Mechanism“.

Staaten, die sich am Emissionshandel beteiligen, erhalten nach einem Zuteilungsplan ein „Emissionsbudget“. Dies legt die innerhalb eines bestimmten Zeitraums erlaubte Emissionsmenge fest. Wird die erlaubte Emissionsmenge unterschritten, können Emissionszertifikate an einen anderen Staat verkauft werden. Wird hingegen das Emissionslimit überschritten, müssen Emissionszertifikate zugekauft werden.

Alternativ können Industriestaaten im Rahmen der „Joint Implementation“ nach dem Kyoto-Protokoll Klimaschutzprojekte in anderen Unterzeichnerstaaten durchführen oder finanzieren. Die dabei entstehenden Emissionsminderungen können sie sich anrechnen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern umzusetzen, die nicht zur Gruppe der Kyoto-Unterzeichner gehören. Dies erfolgt dann auf Basis des „Clean Development Mechanism“, was übersetzt so viel heißt wie „Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung“.

Als Kompensationsprojekte kommen sowohl Maßnahmen infrage (beispielsweise aus den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Landwirtschaft), die darauf ausgerichtet sind, Emissionen zu vermindern, als auch Projekte, die auf die langfristige Speicherung von CO<sub>2</sub> abzielen (wie das Anlegen von Feuchtgebieten, die Aufforstung von Wäldern oder Waldschutzprojekte).

### Freiwillig kompensieren

Unternehmen wie die Vaillant Group, die ihren eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck nicht nur reduzieren wollen, sondern Klimaneutralität anstreben, können Emissionen freiwillig kompensieren. Dafür können sie sowohl Zertifikate aus dem „Clean Development Mechanism“ nutzen als auch auf dem Markt für freiwillige Kompensation CO<sub>2</sub>-Zertifikate aus Klimaschutzprojekten erwerben. Anbieter dieser Zertifikate sind die Projektentwickler, die die Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, Dienstleister, die auf die Beratung von kompensationswilligen Unternehmen ausgerichtet sind, und spezialisierte Händler, sogenannte Broker. Da der frei-

willige Markt nicht reguliert ist, haben sich in den vergangenen Jahren verschiedene Standards herausgebildet, nach denen sich Projekte bewerten und auswählen lassen. Zu den international anerkannten Qualitätsstandards mit sehr hohen Qualitätsanforderungen zählen der Gold Standard oder der Verified Carbon Standard.

Projekte, die eine Zertifizierung nach diesen anspruchsvollen Standards anstreben, leisten zusätzlich zum Klimaschutz einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung am Projektstandort, indem sie einen Mehrwert im Hinblick auf die UN-Nachhaltigkeitsziele erbringen. Dies kann zum Beispiel durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, den Aufbau von Wissen in der lokalen Bevölkerung oder eine Verbesserung der Luftqualität geschehen. Auch sollen sich die Projekte positiv auf den Schutz von Menschenrechten und Biodiversität auswirken.

### Qualitätskriterien zur CO<sub>2</sub>-Kompensation

Klimaschutzprojekte, die eine Zertifizierung anstreben, müssen grundsätzlich das „Kriterium der Zusätzlichkeit“ erfüllen. Das bedeutet: Das Projekt hätte ohne die Erlöse aus dem Verkauf der CO<sub>2</sub>-Zertifikate nicht umgesetzt werden können. Außerdem wird ermittelt, wie sich die Emissionen ohne das Projekt entwickeln würden. Und es wird geprüft, ob die CO<sub>2</sub>-Einsparungen von Dauer sind und ob die Durchführung des Projekts eventuell Umweltbelastungen (sogenanntes Leakage) an anderer Stelle verursacht. Der Umfang der Emissionseinsparungen durch die Klimaschutzprojekte wird anhand festgelegter und genehmigter Verfahren ermittelt.

Während der Projektlaufzeit überwachen unabhängige Gutachter die Projekte in regelmäßigen Abständen. Sie ermitteln, welche CO<sub>2</sub>-Reduzierung oder -Bindung bis zum Zeitpunkt der Überprüfung tatsächlich stattgefunden hat. Nach dieser externen Verifizierung kann der Projektentwickler in entsprechendem Umfang Emissionszertifikate am Kompensationsmarkt anbieten und verkaufen.

Bei CO<sub>2</sub>-Zertifikaten im freiwilligen Markt ist die Preisbildung von mehreren Faktoren beeinflusst: So wird der Preis für die Kompensation einer Tonne CO<sub>2</sub> von der Art, der Größe, der Qualität und der Komplexität des Projekts bestimmt. Zudem spielen die Kosten für die verwendete Technologie und der Projektstandort eine Rolle. Wie in jedem Markt entstehen Preise nicht zuletzt aufgrund von Angebot und Nachfrage.

Damit maximale Transparenz gewahrt bleibt, werden die Zertifikate in einem Register eingetragen. Anders als für den regulierten Markt existiert für den freiwilligen Emissionsmarkt kein allgemeingültiges öffentliches Register. Mit APX und IHS Markit haben sich hier aber vor allem zwei Registerbetreiber im Markt etabliert. Einige Standards, wie zum Beispiel der Gold Standard, führen auch eigene Register. Anhand der vergebenen Seriennummer lässt sich nachvollziehen, welches Unternehmen welche Zertifikate erworben hat. Wenn ein Unternehmen die Zertifikate nun für die Kompensation von CO<sub>2</sub>-Emissionen nutzen möchte, werden sie vom Registerbetreiber stillgelegt, sodass eine Mehrfachverwendung ausgeschlossen ist.

### Klima schützen und Entwicklung fördern

Die Vaillant Group erwirbt die CO<sub>2</sub>-Zertifikate, die sie aktuell zur Kompensation ihrer Emissionen nutzt, direkt von Projektentwicklern aus Mittel- und Südamerika. Sie sind mit dem Gold Standard zertifiziert, der zu den Standards mit den höchsten Qualitätsanforderungen im freiwilligen Markt gehört. Durch den Erwerb der CO<sub>2</sub>-Zertifikate unterstützt die Vaillant Group nicht nur die Wiederaufforstung der Region. Sie trägt auch zu einer nachhaltigen Entwicklung der dortigen landwirtschaftlichen Strukturen bei. Der Effekt: Für die dort ansässige Bevölkerung werden ökologisch verträgliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen und klimaschädliche Treibhausgasemissionen reduziert.

# Glaubwürdiger Klimaschutz

Käufer von Emissionszertifikaten vertrauen auf unabhängige Zertifizierer wie den Gold Standard. Sie sollen die ökologische und soziale Nachhaltigkeit von Klimaschutzprojekten garantieren. Wir haben Sarah Leugers, Director of Communications bei der Gold Standard Foundation in Genf, gefragt. Wie wird sichergestellt, dass die Projekte das halten, was sie versprechen? Und warum finden Kompensationsprojekte häufig in Entwicklungsländern statt?

## Frau Leugers, warum ist die Zertifizierung von Klimaschutzprojekten wichtig?

→ Die Qualitätsstandards gewährleisten, dass die durchgeführten Projekte zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen nachprüfbar bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Erst wenn ein Projektentwickler nachweisen kann, dass das Projekt alle Kriterien erfüllt, werden die Emissionszertifikate ausgestellt. So können die Käufer sicher sein, dass die Kompensation ihrer Emissionen auch wirklich stattgefunden hat und von Dauer ist.

## Welche Bedingungen müssen für eine Zertifizierung nach dem Gold Standard erfüllt sein?

→ Es gibt einige Grundvoraussetzungen. Dazu gehört der Nachweis, dass das Projekt ohne die Finanzierung über Emissionszertifikate nicht durchführbar gewesen wäre und die Berechnung der Emissionen methodisch korrekt ist. Der Gold Standard verlangt darüber hinaus die Erfüllung

weiterer Kriterien: Erstens dürfen die Projektmaßnahmen zum Emissionsschutz vor Ort keine negativen Nebeneffekte haben. Zweitens muss die lokale Bevölkerung von Anfang an miteinbezogen werden. Bestehen Bedenken, die sich nicht ausräumen lassen, muss das Projektdesign entsprechend angepasst werden. Und drittens müssen die Projekte zusätzlich zur Emissionsreduktion auch noch einen mess- und nachprüfbaren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region leisten. Das bedeutet, die Projekte müssen außer dem Klimaziel mindestens zwei der von den Vereinten Nationen festgelegten Entwicklungsziele erreichen.

## Wie prüfen Sie, ob die Kriterien erfüllt werden?

→ Bevor der Projektentwickler den Zertifizierungsprozess durchläuft, überprüfen wir dies bereits. Zusätzlich wird das Vorhaben von einem unabhängigen Gutachter geprüft, der sich auch

vor Ort einen Überblick verschafft. Verläuft der Validierungsprozess erfolgreich, geht das Projekt in die Umsetzung. Dann werden die Emissionsersparungen gemessen und dokumentiert. Erst nachdem ein zweiter unabhängiger Gutachter die Klimaschutzeffekte und das Erreichen der im Vorfeld festgelegten Entwicklungsziele im angegebenen Umfang bestätigt hat, erfolgt die Ausgabe der Zertifikate.

#### **Wie lange dauert so ein Zertifizierungsprozess?**

→ Im Schnitt dauert der gesamte Prozess ein Jahr. Bei Aufforstungsprojekten kann die Zertifizierung bis zu zwei Jahre in Anspruch nehmen. Bei Projekten aus den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz geht es dagegen schneller.

#### **Warum konzentrieren sich die meisten Projekte zur CO<sub>2</sub>-Kompensation auf Entwicklungsländer?**

→ Die Finanzierung dieser Projekte in Entwicklungsländern ist ein kosteneffizienter Ansatz, Treibhausgase zu reduzieren, und verhilft diesen Ländern zudem zu mehr Nachhaltigkeit bei Entwicklung und Wachstum. Dies ist neben der Reduktion von Treibhausgasemissionen eines der wesentlichen Ziele der internationalen Klimaverhandlungen und ein zentrales Element für mehr Klimagerechtigkeit. Außerdem vermindert es die Gefahr von Doppelzählungen, die entstehen können, wenn diese Projekte in einem industrialisierten Land durchgeführt würden, welches das Kyoto-Protokoll unterzeichnet hat.

#### **Könnten Sie das bitte kurz erläutern?**

→ Das Kyoto-Protokoll, der ursprüngliche Klimavertrag, schrieb lediglich für Industriestaaten verpflichtende Emissionsreduktionsziele fest. Klimaschutzprojekte im Rahmen des internationalen Emissionshandels wurden in Entwicklungsländern umgesetzt, finanziert von den Industriestaaten. Nach dem Pariser Abkommen müssen nun alle Unterzeichnerstaaten ihre Emissionen in ihren nationalen Klimabilanzen ausweisen. Dadurch wird die Vermeidung von Doppelzählungen noch schwieriger. Die Klimaauswirkungen eines Aufforstungsprojekts, beispielsweise in Frankreich, würden in dessen nationalen Inventarbericht für Treibhausgase einfließen. Würden

aus diesem Projekt zudem Zertifikate veräußert, käme es zu einer Doppelzählung.

#### **Gibt es überhaupt genug Projektangebote, um die zunehmende Nachfrage auf dem freiwilligen Markt nach CO<sub>2</sub>-Kompensation zu bedienen?**

→ Momentan gibt es noch einen Angebotsüberhang. Entwickler von Kompensationsprojekten, die bereits vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurden, bringen aktuell ihre Emissionszertifikate auf den Markt. Außerdem werden neue Projekte initiiert, sodass das Angebot weiter zunehmen wird. Wir beobachten derzeit auch, dass immer mehr Unternehmen mit Projektentwicklern langfristige Abnahmevereinbarungen treffen und Projekte sogar vorfinanzieren. Dies dient der Planungssicherheit der Projektentwickler. Setzt sich diese Entwicklung fort, so würde dies sicherlich die Entstehung weiterer Klimaschutzprojekte forcieren.

## **DER GOLD STANDARD**

Der Gold Standard gehört zu den weltweit strengsten Qualitätsstandards für CO<sub>2</sub>-Kompensationsprojekte. Er wurde 2003 vom World Wide Fund for Nature sowie von anderen Umweltschutzorganisationen ins Leben gerufen. Als Zusatzstandard bildet er die Grundlage der Zertifizierung UN-registrierter Projekte und seit 2006 auch der Zertifizierung von Projekten im Rahmen der freiwilligen Kompensation.

Seit 2018 bezieht der Gold Standard for the Global Goals (GS4GG) die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen ein, die im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung gesetzt wurden. So müssen die Projekte, die mit dem Zertifikat GS4GG ausgewiesen werden, zusätzlich zur Emissionsreduktion mindestens zwei der 17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen fördern.



AUF EINEN BLICK

# Wärmepumpen im Fokus

Die Nachfrage nach den Wärmepumpen der Vaillant Group wächst seit Jahren stark. Ein Grund dafür: Es stehen Modelle für jeden Bedarf bereit.

# aroTHERM plus + GeniaAir Mono

Die Wärmepumpen der Serien Vaillant aroTHERM plus und Saunier Duval GeniaAir Mono sind Luft-Wasser-Wärmepumpen mit Monoblock-Technologie. Das System besteht aus der außen aufgestellten Wärmepumpe und einer kompakten Inneneinheit. Als Energiequelle dient die Luft.

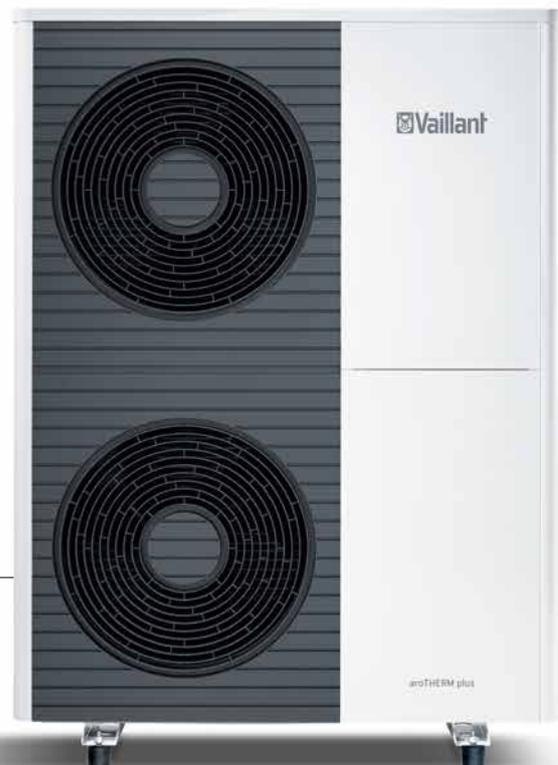
Die Wärmepumpe arbeitet mit einem natürlichen Kältemittel. Dies ist besonders klimafreundlich und ermöglicht hohe Vorlauftemperaturen. Somit kann sowohl die aroTHERM plus als auch die GeniaAir Mono mit Radiatoren effizient betrieben werden. Deswegen sind beide Wärmepumpen auch für die Heizungsmodernisierung geeignet. Für den Austausch einer alten Öl- oder Gasheizung bietet sich so eine umweltschonende und energieeffiziente Lösung.

Die Außeneinheit benötigt mit 0,5 Quadratmetern nur wenig Platz. Ein weiteres wichtiges Plus ist, dass die Geräte besonders leise sind. Mit 28 Dezibel im Nachtmodus, gemessen aus drei Meter Entfernung, sind sie kaum zu hören. Somit ist der Einbau auch in dicht bebauten Reihenhaussiedlungen möglich.

Als Monoblock-Wärmepumpen erzeugen die aroTHERM plus und die GeniaAir Mono direkt im Außengerät Wärme und leiten sie ins Haus. Alle wesentlichen Komponenten sind im Außengerät vereint,

inklusive des Kältemittelkreislaufs. Der Installateur muss zur Montage oder Wartung keinen Kälteschein besitzen. Ein 190-Liter-Warmwasserspeicher – geeignet für eine vierköpfige Familie – ist in der Inneneinheit integriert.

Die Wärmepumpen aroTHERM plus und GeniaAir Mono sind in Leistungsgrößen von 3 bis 12 kW erhältlich.



## AUF EINEN BLICK

- Umwelt- und klimafreundlich dank natürlichem Kältemittel
- Hohe Vorlauftemperatur erlaubt den effizienten Einsatz mit Radiatoren
- Besonders leise Außeneinheit kann sogar bei dichter Bebauung betrieben werden

## AM BESTEN GEEIGNET FÜR

- Heizungsmodernisierungen in Bestandsbauten
- Neubauten von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern
- Kaskadenlösungen oder Hybridsysteme für Mehrfamilienhäuser oder kleinere Gewerbe

# aroTHERM Split + GeniaAir Split

Bei den Luft-Wasser-Wärmepumpen Vaillant aroTHERM Split und Saunier Duval GeniaAir Split ist der Kältekreis zwischen der Außeneinheit und der Inneneinheit aufgeteilt.

Die Verbindung zwischen der außen installierten Wärmepumpe und dem Innengerät erfolgt über leicht zu verlegende Leitungen. Weil Kältemittelleitungen im Gegensatz zu Wasserleitungen etwas dünner und leichter zu verlegen sind, ist die Instal-

lation etwas günstiger. Zudem ist das Kältemittel frostsicher. Zwischen Außen- und Inneneinheit kann der Abstand bis zu 40 Meter betragen – dadurch ergibt sich große Flexibilität bei der Aufstellung.

Bei einem Split-System sitzen Hydraulik, Warmwasserspeicher, Verflüssiger und Verdichter in der Inneneinheit der Wärmepumpe.

Im Umkehrbetrieb können die Wärmepumpen auch aktiv kühlen, was insbesondere im südeuropäischen Klima ein großer Vorteil ist. Natürlich lassen sie sich auch mit einer kontrollierten Wohnraumlüftung und einer Photovoltaikanlage kombinieren. Betreibt man die Wärmepumpe mit grünem Strom, ist das Heizen und Kühlen CO<sub>2</sub>-neutral.

Die Luft-Wasser-Wärmepumpen aroTHERM Split und GeniaAir Split sind in Leistungsgrößen von 3 bis 12 kW erhältlich.



## AUF EINEN BLICK

- Garantierter Frostschutz durch Kältemittel-Split-Technologie
- Einfache und kostengünstige Installation
- Leise und zusätzlicher Modus für Nachtbetrieb
- Platzsparende Aufstellung im Garten oder an der Hauswand

## AM BESTEN GEEIGNET FÜR

- Neubauten von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern
- Energetische Sanierung oder für Hybridsysteme mit Gas- oder Ölheizung in Einfamilienhäusern und Doppelhaushälften
- Kaskadenlösungen oder Hybridsysteme für Mehrfamilienhäuser oder kleinere Gewerbe

## flexoTHERM exclusive + flexoCOMPACT exclusive



Die Vaillant Wärmepumpen flexoTHERM exclusive und flexoCOMPACT exclusive können dank ihres Systemkonzepts flexibel die Luft, das Grundwasser oder das Erdreich als Wärmequelle nutzen.

Beide Modelle sind hocheffiziente, innen aufgestellte Sole-Wasser-Wärmepumpen, die mit einem außen aufgestellten Luft- oder Grundwasserkollektor kombiniert werden. Das System kann in Verbindung mit Erdkollektoren oder Erdsonden auch Wärmeenergie aus dem Erdreich nutzen. Ein Erdkollektor wird als horizontale Fläche rund 1,5 bis 2 Meter tief im Erdboden verlegt. Alternativ wird eine Erdsonde über eine Bohrung 80 bis 100 Meter tief in die Erde eingebracht.

Der Luftkollektor aroCOLLECT und der Grundwasserkollektor fluoCOLLECT können sich bis zu 30 Meter von der Wärmepumpe entfernt befinden. Die Inneneinheit des Wärmepumpensystems enthält den gesamten Kältemittelkreislauf. Die Installation erfordert somit auch bei diesem Modell keinen Kälteschein.

Die flexoCOMPACT exclusive ist eine Variante der flexoTHERM exclusive. Sie verfügt über einen 185-Liter-Warmwasserspeicher aus Edelstahl. Er deckt den täglichen Warmwasserbedarf einer vierköpfigen

Familie. Beide Wärmepumpen können durch den Umkehrbetrieb auch zum aktiven Kühlen genutzt werden.

Die Wärmepumpe flexoTHERM exclusive ist in Leistungsgrößen von 5 bis 19 kW erhältlich, das Modell flexoCOMPACT exclusive von 5,8 bis 11 kW.

### AUF EINEN BLICK

- Flexibles Modulkonzept zur Nutzung der Wärmequellen Luft, Wasser oder Erde
- Ressourcenschonend mit Effizienzklasse A++ oder A+++
- Inklusive Internetmodul zur Steuerung per App

### AM BESTEN GEEIGNET FÜR

- Neubauten oder umfassende Sanierungsprojekte von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern
- Kaskadenlösungen oder Hybridsysteme für Mehrfamilienhäuser oder kleinere Gewerbe

# versoTHERM plus

Die Vaillant versoTHERM plus wird komplett innen aufgestellt und benötigt keine Außeneinheit. Als primäre Energiequelle dient auch hier die Außenluft. Die Besonderheit der versoTHERM plus liegt in den vielen Optionen für eine Systemintegration.

Das Modell kann mit einer zentralen Lüftungsanlage oder mit einer Abluftlüftungsanlage kombiniert werden. Die Rückgewinnung der Restwärme erfolgt über die Wärmepumpe. Bei der Warmwasserbereitung lässt sich die versoTHERM plus durch verschiedene Warmwasser- und Multifunktionsspeicher für Haushalte von zwei bis sechs Personen sowie eine Solaranlage ergänzen. Natürlich ist auch die Einbindung einer Photovoltaikanlage möglich.

Die Wärmepumpe versoTHERM plus ist in Leistungsgrößen von 3, 5 und 7 kW erhältlich.



## AUF EINEN BLICK

- Vollständig innen installierte Luft-Wasser-Wärmepumpe ohne Außengerät
- Geringer Platzbedarf
- Modular mit Systemkomponenten kombinierbar

## AM BESTEN GEEIGNET FÜR

- Neubauten von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern, besonders bei kleinen Grundstücken
- Austausch von älteren Wärmepumpen
- Umfassende energetische Sanierungen und für Hybridsysteme

# recoCOMPACT exclusive

Die Vaillant Wärmepumpe recoCOMPACT exclusive ist eine All-in-one-Lösung, speziell für Einfamilienhäuser. Die Wärmepumpe verfügt über einen integrierten Warmwasserspeicher, ausreichend für eine fünfköpfige Familie, und eine kontrollierte Wohnungslüftung.

Die Wärmepumpe wird innen aufgestellt, ohne Außeneinheit. Die Luft, welche als Energiequelle dient, gelangt über Kanäle durch die Außenwand zur Wärmepumpe.

Die Lüftungsanlage versorgt das Haus mit Frischluft. Die Wärmerückgewinnung über die Wärmepumpe beträgt dabei bis zu 98 Prozent, was für zusätzliche Energieeffizienz sorgt. Im Umkehrbetrieb und mit einer entsprechenden Auslegung des Systems kann die recoCOMPACT exclusive das Gebäude über die Fußbodenheizung aktiv kühlen. Heizung, Kühlung, Lüftung und Warmwasserbereitung lassen sich komfortabel per App steuern. Der Verbrauch von Wärmemenge und Strom ist dabei ablesbar.

Die recoCOMPACT exclusive hat nach der Ökodesign-Richtlinie die Energieeffizienzklasse A++. In Kombination mit einer Photovoltaikanlage ist ein nahezu CO<sub>2</sub>-neutraler Betrieb möglich, bei minimalen Kosten.

Die Wärmepumpe recoCOMPACT exclusive ist in Leistungsgrößen von 3, 5 und 7 kW erhältlich.



## AUF EINEN BLICK

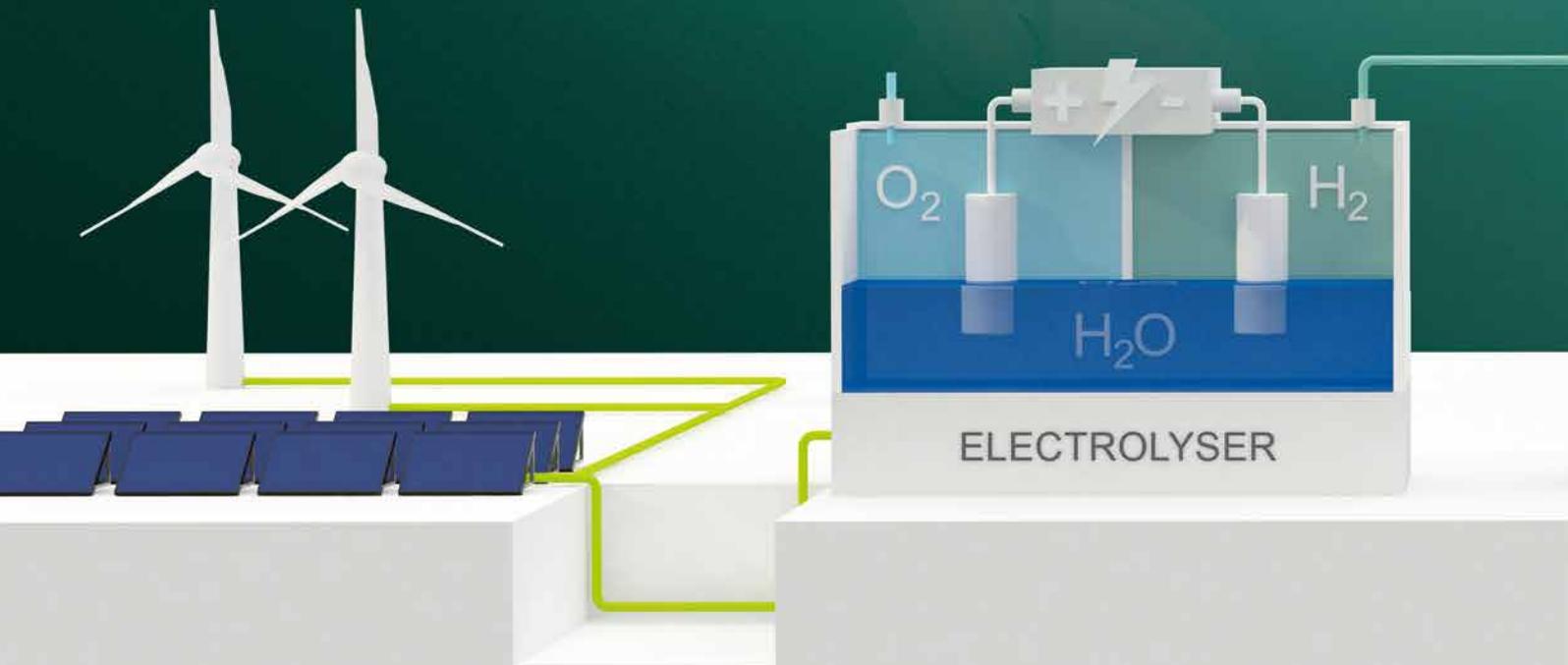
- Heizen, Kühlen, Lüften und Warmwasserbereitung, kombiniert in einer All-in-one-Lösung
- Vollständig innen installierte Luft-Wasser-Wärmepumpe ohne Außengerät
- Kompaktes Design und platzsparend im Vergleich zu den einzelnen Geräten

## AM BESTEN GEEIGNET FÜR

- Neubauten von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern, besonders bei kleinen Grundstücken
- Umfassende energetische Sanierungen

FÜR EIN BESSERES KLIMA

# HEIZEN MIT WASSERSTOFF



Die Vaillant Group entwickelt Heizgeräte auf Basis von Wasserstoff. Als CO<sub>2</sub>-neutrales Gas kann Wasserstoff in Zukunft zur Dekarbonisierung von Gebäuden beitragen. Davon profitiert nicht nur die Umwelt.





Wenn es um eine zukunftsfähige Energieversorgung geht, wird derzeit kaum ein Thema häufiger diskutiert als Wasserstoff. Wasserstoff in der Industrie. Wasserstoff im Verkehr. Wasserstoff im Gebäude. Wasserstoff als Brennstoff verursacht keine CO<sub>2</sub>-Emissionen, wenn er aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt wird. Er kann sektorübergreifend zur Dekarbonisierung beitragen. Er ist sehr flexibel einsetzbar. Und er ist aufgrund seiner Eigenschaft, unterschiedliche Aggregatzustände annehmen zu können, gut zu transportieren und zu speichern.

In der Industrie besteht eine große Herausforderung darin, stark CO<sub>2</sub>-emittierende Industriezweige umweltfreundlicher zu machen, etwa die Stahlindustrie oder die chemische Industrie. Im Verkehr und Transportwesen liegt der Fokus darauf, Wasserstoff im öffentlichen Nahverkehr, im Schwerlastverkehr sowie in der Schiff- und Luftfahrt einzusetzen. Auch in Gebäuden könnte Wasserstoff als grünes Gas fester Bestandteil des Energiemixes werden. Als zweite tragende Säule neben strombetriebenen Wärmepumpen.

### **POLITISCHE WEICHENSTELLUNG**

Die EU hat mittlerweile eine umfassende Wasserstoffstrategie für ein klimaneutrales Europa erarbeitet. Teil dieser Strategie ist auch der Wärmesektor. Bis circa 2030 sollen sogenannte Hydrogen Valleys, also regionale Wasserstoff-Ökosysteme, entstehen. In denen sollen Wohn- und Geschäftsgebäude mit Wärme aus lokal produziertem und über kurze Wege transportiertem Wasserstoff versorgt werden. Umweltneutral und nachhaltig.

Flankierend zur EU-Wasserstoffstrategie hat sich die European Clean Hydrogen Alliance gegründet. Die Allianz ist ein Zusammenschluss von Entscheidern

entlang der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette. Hier entstehen Roadmaps als Basis für politische Entscheidungsprozesse und tragfähige Investitionsprojekte. Auch die Vaillant Group ist Mitglied der Allianz und bringt Know-how ein. „Als Mitglied haben wir die Möglichkeit, Planungen und Projekte aktiv mitzugestalten“, so Christoph Schreckenberger, Senior Manager im Bereich Association and Standardisation. „Unser vorrangiges Ziel ist es, den Gebäudesektor fest in die Strategien und Pläne rund um die Wasserstoffnutzung zu integrieren.“

Auf nationaler Ebene beschäftigt man sich längst mit Wasserstoff. In Deutschland seit 2018. Seit 2020 liegt eine nationale Wasserstoffstrategie vor. Um diese umzusetzen, ist ein nationaler Wasserstoffrat ins Leben gerufen worden. Für den Markthochlauf von Wasserstofftechnologien stellt Deutschland 7 Milliarden Euro bereit, plus 2 Milliarden für internationale Partnerschaften.

Auch die Niederlande, Frankreich, Spanien, Portugal und Norwegen haben 2020 ihre jeweilige nationale Wasserstoffstrategie entwickelt. Gefolgt von Österreich und Polen. Andere europäische Länder arbeiten daran. Italien und die Slowakei etwa.

In Großbritannien ist die Realisierung einer echten Wasserstoffwirtschaft noch weiter vorangeschritten als in der EU. Außer einer nationalen Wasserstoffstrategie befinden sich bereits Maßnahmen in der Umsetzung, und es werden gesetzliche Grundlagen diskutiert, wie Mark Wilkins, Technologies and Training Director bei Vaillant UK, erläutert. „Aktuell überlegt man, ob Gasgeräte schon sehr bald eine Beimischung von 20 Prozent Wasserstoff verarbeiten können müssen. Diese technische Anforderung wird voraussichtlich eingeführt, sobald der entsprechende Sicherheitsnachweis erbracht ist, und würde weitreichende Auswirkungen auf den Markt haben. Darüber hinaus gibt es derzeit eine Vielzahl von Aktivitäten, welche die Machbarkeit der Verwendung von 100 Prozent Wasserstoff betrachten. Damit dies Realität wird, ist es wahrscheinlich, dass ‚wasserstofffreie‘ Heizgeräte ab 2025 gesetzlich vorgeschrieben werden. Ein wasserstofftaugliches Heizgerät verlässt das Werk für den Betrieb mit Erdgas, ist aber bereits für eine spätere Umrüstung auf den Betrieb mit 100 Prozent Wasserstoff zertifiziert.“

Um auf veränderte technische Anforderungen vorbereitet zu sein, ist die Vaillant Group europaweit in

diversen Verbänden, Gremien und Netzwerken aktiv. Gearbeitet wird an zukünftigen Normen für die europäische und nationale Gasbeschaffenheit und für energieeffiziente Gas-Heizgeräte. Im Fokus stehen zudem technische Aspekte mit Blick auf die Beimischung von Wasserstoff ins bestehende Erdgasnetz oder den Einsatz von 100-Prozent-Wasserstoff-Heizgeräten.

### WASSERSTOFF IM WÄRMEMARKT

Wasserstoff hat ohne Zweifel das Potenzial, eine tragende Säule der europäischen Energiewende zu sein. Dafür muss er auf Basis erneuerbarer Energien CO<sub>2</sub>-frei erzeugt werden, als sogenannter grüner Wasserstoff. Bis heute stehen keine größeren Mengen grünen Wasserstoffs zur Verfügung. Bis der Energieträger also sein volles Potenzial entfaltet, braucht es noch Zeit. Es müssen Erzeugungskapazitäten entstehen, Leitungs- und Verteilnetze, Transport- und Speichermöglichkeiten. Hinzu kommen technische Standards, die erst noch definiert werden müssen. Denn aktuell ist nicht einheitlich geregelt, wie viel Prozent Wasserstoff in bestehende Gasnetze

beigemischt werden darf. Der Anteil schwankt in den europäischen Ländern zwischen 0 und 10 Prozent. Eine europäische Harmonisierung ist ein langfristiges Unterfangen.

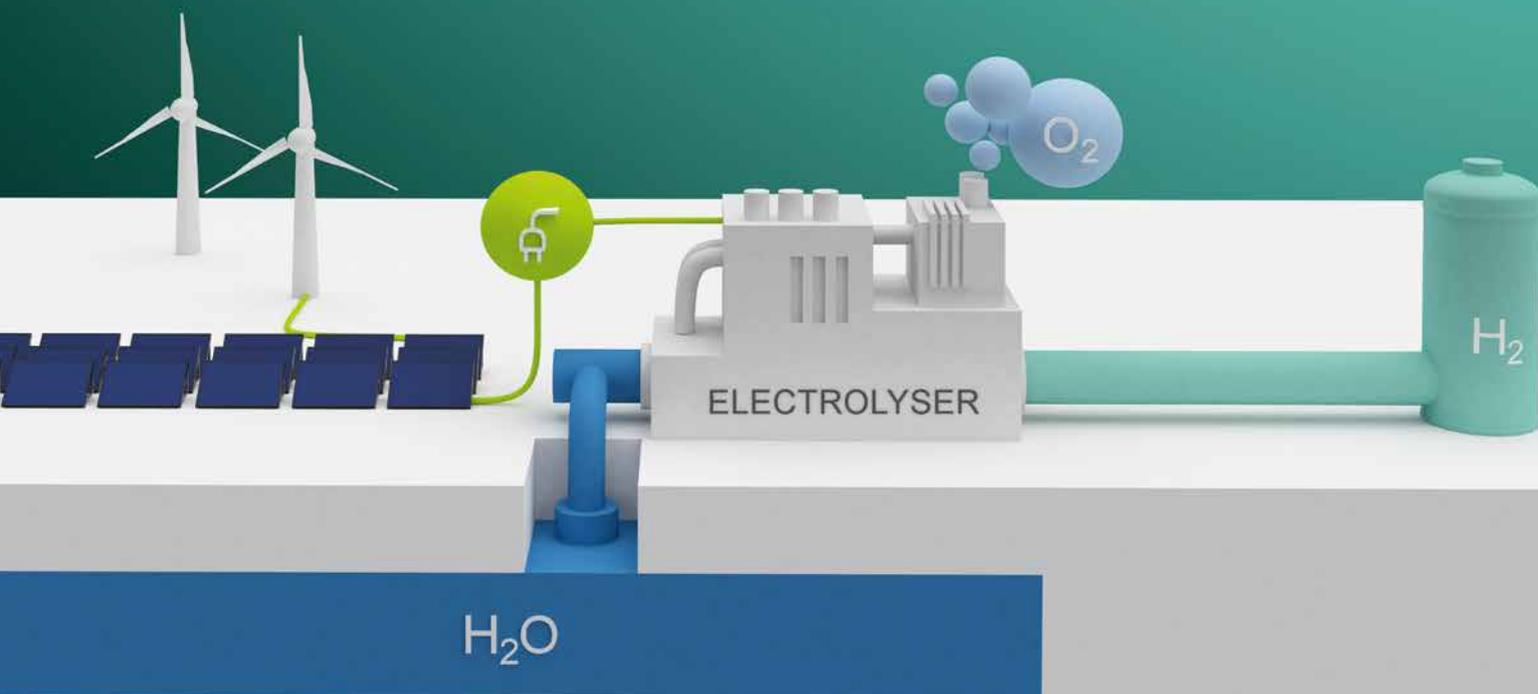
Im Wärmemarkt verfolgt man zurzeit zwei Szenarien, um als Sektor seine Hausaufgaben zu machen: erstens, als Übergangsszenario, eine Wasserstoffbeimischung ins bestehende Erdgasnetz von bis zu 20 Prozent und zweitens die Nutzung von Wasserstoff in Reinform als komplett CO<sub>2</sub>-freiem Energieträger. Ein eher langfristiges Ziel für die Zeit zwischen 2030 und 2050.

In Großbritannien, in Deutschland und in den Niederlanden laufen mittlerweile Feldtests von Gasnetzbetreibern, die Erkenntnisse zu möglichen Beimischquoten bringen.

### BEREIT FÜR DEN MARKTSTART

Im Segment der Gas-Brennwertgeräte wird aktuell für mehrere Vaillant Gerätegenerationen eine CE-Zertifizierung für eine 20-Prozent-Wasserstoff-Bei-

Soll die Nutzung von Wasserstoff einen positiven Effekt für den Klimaschutz entfalten, muss bei der Herstellung Strom aus erneuerbaren Energien genutzt werden.



mischung vorbereitet. Dazu zählen die Modellserien ecoTEC plus und ecoTEC exclusive. Diese verfügen über das gasadaptive Verbrennungssystem IoniDetect. Damit können sich die Geräte automatisch schwankenden Gasqualitäten anpassen, inklusive solcher mit Wasserstoffanteilen. Bei der neuesten Gerätegeneration kann dieser Anteil sogar rund 30 Prozent betragen.

Auch auf die Nutzung reinen Wasserstoffs als komplett CO<sub>2</sub>-freien Energieträgers für Gas-Heizgeräte ist die Vaillant Group vorbereitet. Ein serienreifes Gerät für die Verbrennung von 100 Prozent Wasserstoff wird getestet. „Besondere Herausforderungen bei dieser Technologie ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Eigenschaften von Wasserstoff und Erdgas“, erläutert Projektleiter Michael Paul, der für das Projekt „100 Prozent Wasserstoff“ zuständig ist. Wegen der spezifischen Verbrennungseigenschaften von Wasserstoff muss unter anderem ein neuer Brenner zum Einsatz kommen, und weitere Komponenten der Wärmehaube müssen auf die Eigenschaften von Wasserstoff adaptiert werden.

Außer dass Wasserstoff zur Energiegewinnung CO<sub>2</sub>-neutral verbrennt, hat das Gas weitere positive

Eigenschaften, gerade im Heizsektor: Selbst auf reinem Wasserstoff basierende Heizgeräte können so entwickelt werden, dass sie die gleichen Abmessungen wie Erdgas-Heizgeräte haben und im Bestand einfach auszutauschen sind. So stellen sie keine neuen Anforderungen an das Fachhandwerk. Es müssten lediglich der Gaszähler und der Druckregler in der Hausinstallation ersetzt werden. Folglich sind bei einem Austausch vorhandene Radiatoren und Brennwert-Abgassysteme weiter verwendbar. Von all diesen Vorzügen profitieren die Kunden.

### AUSBLICK

Ein geplanter nächster Schritt ist die Teilnahme an Demonstrator-Feldtest-Projekten. Aktuell entstehen etwa lokal Wasserstoffleitungen und -infrastrukturen im Rahmen von Inselprojekten, zum Beispiel in Großbritannien, in den Niederlanden oder in Deutschland. Die Vaillant Group steht hier in engem Dialog mit den verantwortlichen Energieversorgern und Forschungseinrichtungen. Als Hersteller stellt die Vaillant Group damit sicher, dass ihre Kunden und Partner auf das kommende Wasserstoffzeitalter vorbereitet sind, und zwar schon bevor es richtig begonnen hat.

## WASSERSTOFF-FARBENLEHRE

Worin unterscheiden sich blauer, grüner, türkisener und grauer Wasserstoff?

**BLAUER WASSERSTOFF** ist ein Ergebnis der sogenannten Erdgasdampfpreformierung. Dabei wird Erdgas in Wasserstoff und CO<sub>2</sub> gespalten. Das CO<sub>2</sub> wird aber nicht in die Atmosphäre entlassen, sondern direkt gespeichert oder in der Industrie weiterverarbeitet (CCS = Carbon Capture and Storage). Damit ist blauer Wasserstoff zwar nicht CO<sub>2</sub>-neutral, aber er verursacht keine direkte Umweltbelastung.

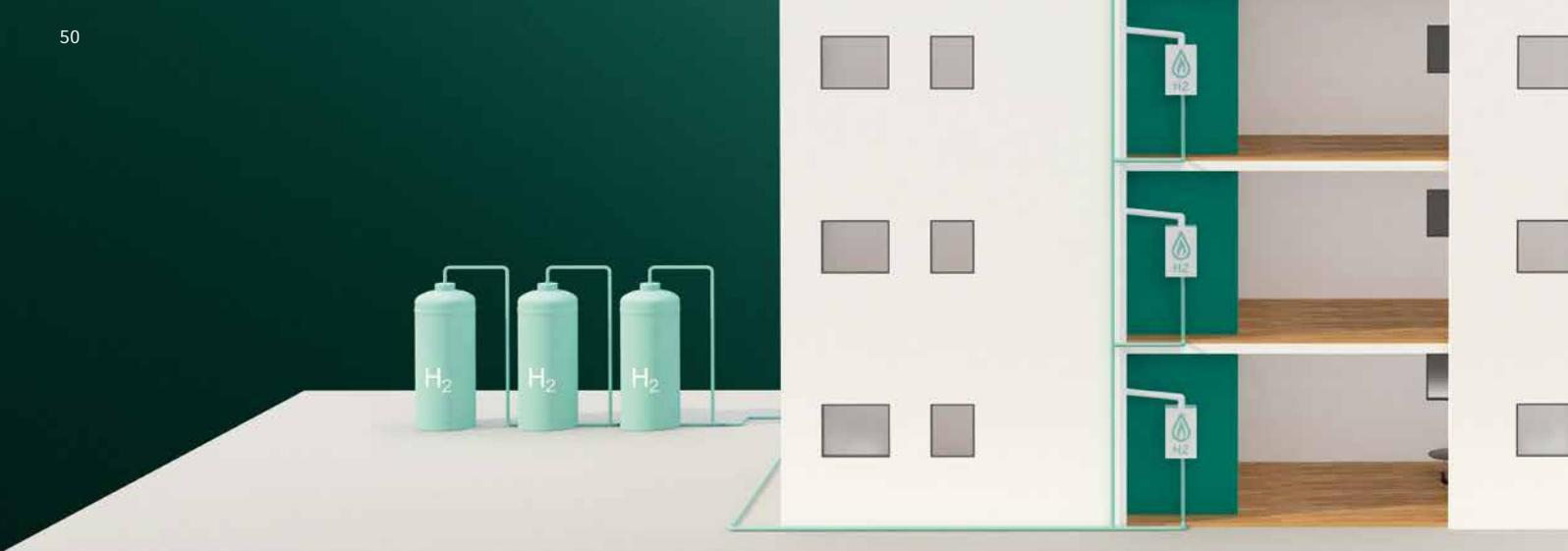
**GRÜNER WASSERSTOFF** entsteht durch die Elektrolyse von Wasser, also die Aufspaltung des Wassermoleküls in die beiden Elemente Sauerstoff und Wasserstoff. Dabei wird ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien eingesetzt. Auf diese Weise wird kein CO<sub>2</sub> erzeugt, der so gewonnene Wasserstoff ist vollständig klimaneutral.

**TÜRKISER WASSERSTOFF** entsteht, wenn man Erdgas mithilfe der sogenannten Methanpyrolyse in Wasserstoff und festen Kohlenstoff aufspaltet. Dabei entsteht zwar nicht direkt CO<sub>2</sub>, aber als Grundstoff wird Erdgas genutzt. Voraussetzungen für die CO<sub>2</sub>-Neutralität des Verfahrens ist die Wärmeversorgung des Hochtemperaturreaktors aus erneuerbaren Energiequellen sowie die dauerhafte Bindung des Kohlenstoffs.

**GRAUER WASSERSTOFF** entsteht aus fossilen Brennstoffen wie Kohle oder Erdgas durch Dampfpreformierung. Bei der Gewinnung werden pro Tonne Wasserstoff rund 10 Tonnen CO<sub>2</sub> als Abfallprodukt erzeugt. Das CO<sub>2</sub> wird in die Atmosphäre abgegeben. Die Nutzung dieser Form von Wasserstoff leistet keinen Beitrag zum Klimaschutz.



Die Vaillant Group wird Wasserstoff-Heizgeräte auf den Markt bringen, die sowohl für eine H<sub>2</sub>-Beimischung als auch für einen Betrieb mit 100 Prozent H<sub>2</sub> ausgelegt sind.



# DIE WASSERSTOFF-AMPEL STEHT AUF GRÜN

Die britische Regierung erwägt, verstärkt Wasserstoff als sauberen Energieträger im Gebäude einzusetzen. Finanziert von der Regierung laufen mit Hy4Heat und HyDeploy aktuell gleich zwei größere Projekte, die sich mit der Nutzung von Wasserstoff zum Heizen beschäftigen.

**D**as Projekt Hy4Heat widmet sich dem Nachweis, dass Wasserstoff ein sicherer und praktikabler Weg zur Dekarbonisierung ist. Dabei geht es um die Nutzung von Wasserstoff in reiner Form. Die ersten beiden Feldtests unter dem Dachprojekt Hy4Heat werden voraussichtlich Anfang 2021 starten. Eines der Unterprojekte nennt sich H100 und findet in Levenmouth, in Fife, an der Ostküste Schottlands statt. Der zweite Feldtest ist das sogenannte HyNet in den Regionen Manchester und Liverpool im Nordwesten Englands. Hier wird auch die Wasserstofftauglichkeit des Gasnetzes getestet.

Die Projekte befassen sich mit der durchgängigen Versorgung mit Wasserstoff, von der Produktion bis zur Nutzung im Haushalt, und mit der Frage, wie der Prozess der Umstellung des Landes von Erdgas auf Wasserstoff ablaufen könnte. Ein wichtiges Element dabei ist die zu erwartende Vorschrift von „H<sub>2</sub>-ready Heizgeräten“ ab 2025. Solche wasserstofftauglichen Heizgeräte verlassen die Fertigung für den Betrieb mit Erdgas. Sie sind aber bereits für eine spätere Umstellung auf 100 Prozent Wasserstoff zertifiziert.

Das zweite Projekt, HyDeploy, richtet das Interesse auf eine Beimischung von bis zu 20 Prozent Wasserstoff ins Gasnetz. Dass dies so kommen wird, sobald entsprechende Sicherheitsnachweise erfolgt sind, gilt als wahrscheinlich.

Eine weitere Frage, die bei alledem noch im Raum steht, lautet: Wie lässt sich Wasserstoff auf nachhaltige, umweltfreundliche Weise in großen Mengen überhaupt erzeugen?

## H<sub>2</sub>-READY VIELLEICHT SCHON BALD PFLICHT

Die Projekte haben hohe Relevanz, da die Nutzung von Wasserstoff im Vereinigten Königreich möglicherweise schon sehr bald gesetzlich verankert werden könnte. Die Confederation of British Industry, das Committee on Climate Change und einige weitere Organisationen empfehlen, schon ab 2025 per Vorschrift nur noch wasserstofffähige Gas-Heizgeräte im Markt zuzulassen. Ob dies tatsächlich so Gesetz wird, lässt sich derzeit noch nicht mit Sicherheit sagen. Aber alle Zeichen deuten darauf hin. Die Überlegungen sind im Vereinigten Königreich konkreter als in anderen europäischen Ländern.

„H<sub>2</sub>-ready Heizgeräte“ könnten in Großbritannien bereits ab 2025 zur Pflicht werden. Alle neuen Gas-Heizgeräte müssten dann technisch auf H<sub>2</sub> umrüstbar sein.

Für Heiztechnikhersteller hätte eine solche Entscheidung weitreichende Konsequenzen. Gas-Heizgeräte müssten dann eine Zertifizierung sowohl für den Betrieb mit Erdgas als auch für den Betrieb mit Wasserstoff durchlaufen. Sie müssten mit Erdgas und mit einer Beimischung von 20 Prozent Wasserstoff arbeiten können sowie durch Austausch einiger Komponenten auf einen Betrieb mit 100 Prozent Wasserstoff umwandelbar sein. Es ist davon auszugehen, dass sich solche oder ähnliche Ziele in der nationalen britischen Wasserstoffstrategie finden werden, deren offizielle Veröffentlichung im Laufe des Jahres 2021 erfolgen soll. In diesem Fall müsste es in Großbritannien eine Gesetzesänderung geben, um eine Beimischung von bis zu 20 Prozent Wasserstoff zu ermöglichen. Denn derzeit ist lediglich ein Anteil von 0,1 Prozent in den Gasnetzen erlaubt.

### WASSERSTOFF-ENERGIEPROJEKTE IN UK

Die Vaillant Group nimmt am Projekt HyDeploy teil. Hier geht es um eine 20-prozentige Wasserstoffbeimischung. In einer ersten Phase fanden zunächst umfangreiche Labortests mit jeweils zwei identischen Gas-Heizgeräten von mehreren Herstellern statt, darunter auch Geräte von Vaillant. Eines der Geräte lief mit Erdgas, das zweite mit 20 Prozent Wasserstoffanteil. Der Versuchsbetrieb dauerte vom Winter 2019 bis in die Sommermonate 2020 hinein. Es ließ sich auf diese Weise feststellen, wie sich baugleiche Geräte unter gleichen äußeren Bedingungen mit den zwei unterschiedlichen Gasarten verhielten.

Danach erfolgte eine Beimischung von 20 Prozent Wasserstoff in das Gasnetz der Keele University in der Grafschaft Staffordshire. Die Universität verfügt über das größte private Gasnetz im Vereinigten Königreich. Der Campus mit seinen dort ansässigen Studierenden ähnelt in der Größe einer Kleinstadt – mit Universitätsgebäuden, Wohnblöcken, Einfamilienhäusern und anderem mehr. Alle Gebäude sind an

das eigene Gasnetz angeschlossen und mit älteren Bestands-Gas-Heizgeräten ausgestattet. Das Projekt in Keele wurde im Jahresverlauf durch die Corona-Pandemie etwas verzögert, steht nun aber kurz vor dem Abschluss. Man kann mittlerweile sagen: Die vorhandenen Gasgeräte sind auch mit einer 20-prozentigen Wasserstoffbeimischung sehr zuverlässig gelaufen.

### WEITERE FELDTTESTS FOLGEN

Nach Abschluss dieser ersten Phase an der Keele University wird HyDeploy zu einem größeren Feldtest in einem öffentlichen Gasnetz im Nordosten Englands übergehen. Diese Phase 2 startete im Frühjahr 2021 in der Stadt Winlaton. Für 670 Haushalte im Versuchsgebiet sowie für die Kirche, die Grundschule und mehrere Unternehmen wird für einen Zeitraum von rund zehn Monaten ein Anteil von 20 Prozent Wasserstoff in das örtliche Gasnetz eingespeist. Ziel ist auch hier, zu verstehen, wie die bereits installierten Altgeräte reagieren.

Der Versorger Northern Gas Networks betreibt das Winlaton-Gasnetz. Das Projekt hat strenge Sicherheitsauflagen. In allen Liegenschaften, die das Mischgas erhalten, fanden vorherige Gassicherheitsprüfungen für alle Geräte statt. In der Testregion befinden sich auch zahlreiche Vaillant Heizgeräte im Betrieb.

Obwohl alle laufende Feldtests noch weitere wertvolle Erkenntnisse bringen, sind die bisherigen Ergebnisse bereits durchweg positiv. Alles spricht dafür, dass Bestands-Gas-Heizgeräte, auch die älteren Geräte, mit 20 Prozent Wasserstoff weiterlaufen können – ohne technische Änderungen am Gerät oder Komforteinbußen für die Besitzer. Das bedeutet, moderne Gas-Brennwerttechnik kann auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung leisten.

Gleichzeitig testet die Vaillant Group auch Gas-Heizgeräte, die zu 100 Prozent Wasserstoff als Energieträger nutzen. Beteiligungen an Demonstrationsprojekten in Großbritannien und weiteren europäischen Ländern sind vorgesehen.

Als Fazit lässt sich festhalten: Das Vereinigte Königreich setzt bei der Dekarbonisierung im Gebäude außer auf die Elektrifizierung insbesondere auf grünen Wasserstoff und möchte hier Vorreiter sein. Der britische Markt allein hat derzeit ein jährliches Volumen von rund 1,6 Millionen Gas-Heizgeräten. Ein beträchtlicher Teil davon kommt von der Vaillant Group. Entsprechend wichtig ist es, das Thema Wasserstoff bei Gas-Heizgeräten voranzutreiben, um H<sub>2</sub>-ready zu sein.



## MIT VIELFALT ERFOLGREICH

Diversität und Inklusion, also die Vielfalt und Einbeziehung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gehört heute zu einer guten Unternehmensführung. Auch für die Vaillant Group hat das Thema einen hohen Stellenwert.

Vielfalt kann in einem Unternehmen viele Formen haben. Ob Alter, Geschlecht, ethnische oder sozioökonomische Herkunft oder religiöse Orientierung: Jede Person ist einzigartig. Die Wertschätzung individueller Unterschiede im Arbeitsalltag und der respektvolle Umgang miteinander sind Voraussetzungen für eine motivierende Unternehmenskultur. Unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven sowie die Förderung vielfältiger Talente sind bei der Vaillant Group entscheidende Faktoren für unternehmerischen

Erfolg. Schließlich begegnen sich im Unternehmen rund 15.000 Mitarbeiter aus 73 Nationen.

## MEHR INNOVATION UND ZUFRIEDENHEIT

In jedem von uns stecken unbewusste Stereotype und Voreingenommenheit, im Fachjargon „Unconscious Bias“ genannt. Denn unser Gehirn kommt mit bekannten Mustern einfach besser zurecht. „Wir sind nicht verantwortlich für unseren ersten Gedanken, aber für unsere erste Handlung“, erklärt Jessica Kirch, Director Group HR Learning & Development bei der Vaillant Group. Wer sich der Tatsache des Unconscious Bias bewusst sei, könne sich im Arbeitsalltag gezielt inklusiv verhalten, so Kirch. Große Diversität im Unternehmen bringe nichts, wenn man nicht in der Lage sei, mit inklusivem Verhalten Verschiedenheiten anzunehmen und zu integrieren.

Das kann mühsam sein. Doch es lohnt sich. Denn Diversität und ein inklusives Miteinander sorgen nicht nur für ein gutes Arbeitsklima, sondern machen das Unternehmen auch wirtschaftlich erfolgreicher. Das belegen zahlreiche Studien: Eine Befragung der Personalberatung PageGroup von 2016 in deutschen Unternehmen zeigt beispielsweise, dass Angestellte in einem diversen Arbeitsumfeld zufriedener sind, sich dem Unternehmen verbundener fühlen und weniger Stress empfinden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zudem weniger krank und arbeiten produktiver.

Außerdem sind Unternehmen, die Vielfalt fördern, meist besonders innovativ und als Arbeitgeber für junge Talente interessant. Dies belegt eine Studie des Beratungsunternehmens Bersin by Deloitte aus dem Jahr 2015, an der weltweit 450 Unternehmen teilnahmen. Demnach zeigen Unternehmen, die Diversität und Inklusion (D&I) zu einem Kernthema ihres Personalmanagements machen, im Vergleich zu Wettbewerbern größere Erfolge bei der Entwicklung von Führungskräften.

Nach einer aktuellen Untersuchung der Unternehmensberatung McKinsey, an der 1.000 Unternehmen in 15 Ländern teilnahmen, steigt die Wahrscheinlichkeit, überdurchschnittlich profitabel zu sein, bei Unternehmen mit besonders ausgeprägter ethnischer Vielfalt um 36 Prozent, bei Unternehmen mit einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis um 25 Prozent. Der Vergleich mit früheren Untersuchungen zeigt zudem, dass die Korrelation – also der Zusammenhang – zwischen Diversität und Unternehmenserfolg in den letzten Jahren zugenommen hat. „Homogene Führungsteams haben es schwer, in der heutigen Arbeitswelt zu bestehen und die passenden Antworten auf die aktuellen Herausforderungen zu finden“, kommentiert Julia Sperling, Partnerin bei McKinsey, die Studienergebnisse. Ausschlaggebend dafür, Diversität und damit auch den Unternehmenserfolg nachhaltig zu vergrößern, ist eine inklusive Unternehmenskultur: „Es bringt nichts, wenn die Frauenquote stimmt, die Frauen aber nicht zu den entscheidenden Meetings eingeladen oder nicht ge-

hört werden“, erläutert Sperling weiter. Daher sollten Unternehmen gezielt darauf achten, dass das Umfeld so gestaltet ist, dass sich die diversen Talente trauen, ihre Meinung zu sagen.

## DIVERSE HERAUSFORDERUNGEN

Es gibt also gute Gründe, Diversität und Inklusion als wichtigen Bestandteil der Unternehmenskultur zu sehen. Für die Vaillant Group spielt das Thema deshalb eine wichtige Rolle und soll künftig einen noch höheren Stellenwert erhalten. „Wir haben drei Bereiche identifiziert, in denen wir – wie viele andere Unternehmen auch – noch besser werden können“, erklärt Kirch. So soll der Anteil von Frauen und insbesondere von Frauen in Führungspositionen steigen. Derzeit sind – typisch für technische Branchen – Frauen noch deutlich unterrepräsentiert. Nur gut ein Viertel der Mitarbeiter ist weiblich. Eine weitere Herausforderung stellt eine ausgewogene Altersstruktur dar, zumal sich die Lebensarbeitszeit sukzessive erhöhen wird. Außerdem soll die internationale Mobilität innerhalb der Vaillant Group noch weiter erhöht werden.

## KONKRETE ANSÄTZE

„Wir wollen nicht nur Bewusstsein schaffen. Unser Ziel muss es sein, dass wir uns nachweislich in den drei genannten Bereichen verbessern“, sagt Kirch. Um dies zu erreichen, wurden bereits im vergangenen Jahr verschiedene Projekte initiiert. Seit Anfang 2020 gibt es regelmäßige Informationen zum Thema Diversity & Inclusion. Monatliche Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Führungskräften, nützliche Hinweise für die interkulturelle Zusammenarbeit innerhalb der Vaillant Group, die Einführung eines internationalen D&I-Kalenders sowie Aktionen an verschiedenen Thementagen wie dem International Diversity Day und dem International Women's Day sollen das Thema regelmäßig auf die Agenda rufen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sensibilisieren.

Seit dem vergangenen Herbst erhalten Führungskräfte Schulungen zum Thema „Unconscious Bias“. „Jede Führungskraft, die eine Stelle besetzt, soll sich fragen, ob ihre Personalentscheidung von unbewussten Vorurteilen beeinflusst wird. Unser Ziel muss es sein, die qualifizierteste Person für eine Stelle zu gewinnen – unabhängig von irgendwelchen Attributen“, sagt Kirch. Wie wichtig solche Aufklärungs- und Schulungsmaßnahmen sind, betont auch McKinsey-Beraterin Sperling, denn: „Bei der Auswahl von Talenten neigen wir dazu, diejenigen auszuwählen, die uns am meisten an uns selbst erinnern. Daher muss die Berücksichtigung von D&I ganz gezielt schon hier ansetzen.“ In der Förderkultur und der Evaluierung von Leistungen zeigt sich dann, wie ernst es dem Unternehmen mit Diversität und Inklusion ist. „Diversität und Inklusion muss ein fester Bestandteil der Unternehmens-DNA sein“, resümiert Kirch. Davon profitieren letztlich alle individuell und das Unternehmen als Ganzes.



# INNOVATION STÄRKEN

## JOHANN VAILLANT TECHNOLOGY CENTER



Im neuen Johann Vaillant Technology Center hat das Test Center seinen Betrieb aufgenommen. Hier prüfen wir Produkte und Technologien auf Herz und Nieren. Schließlich muss die Qualität beim Kunden stimmen.



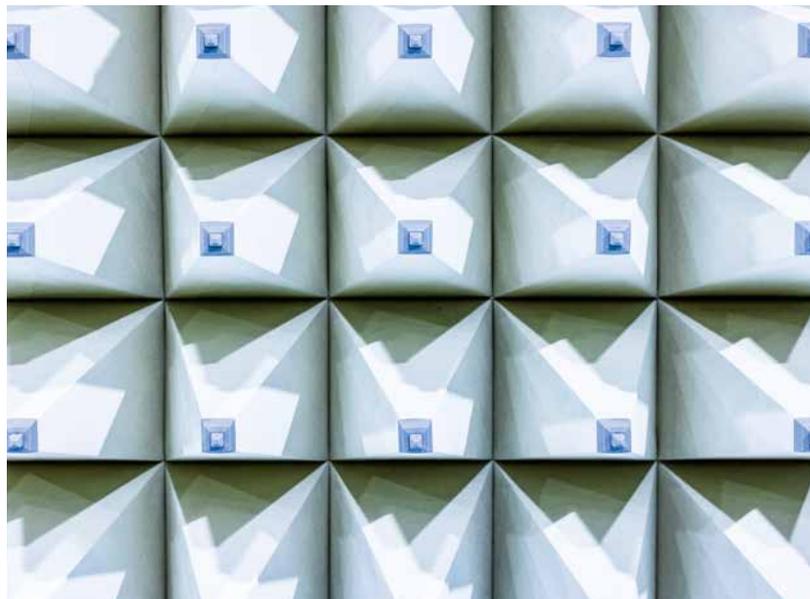
Die Vaillant Group produziert pro Jahr rund 2 Millionen Gas-Heizgeräte, die in über 60 Ländern von unseren Kunden genutzt werden. Die Gasqualität ist dabei von Land zu Land verschieden. Trotzdem müssen die Geräte überall auf der Welt zuverlässig Wärme erzeugen. Die umfangreichen Funktionstests von Gas-Heizgeräten umfassen auch die Beimischung von korrosionsbeschleunigenden Gasen oder die Anreicherung mit Wasserstoff in erhöhter Konzentration. Bei Lebensdauerprüfungen beträgt die Testdauer mehrere Monate.





Vaillant

aeroTHERM



Jede Produkttechnologie durchläuft bei der Vaillant Group über 100 verschiedene Tests. Dabei geht es auch darum, Erkenntnisse über die Materialbeschaffenheit zu erlangen, über Geräuschemissionen oder über elektromagnetische Verträglichkeit. Die hochmodernen Prüfstände und Speziallabore im Test Center erlauben der Vaillant Group die Testung, Prüfung und Zertifizierung sämtlicher Produktentwicklungen, von der Prototypenphase bis zur Serienreife. Alles unter einem Dach.

Die Vaillant Group überprüft jeden einzelnen Schritt im Produktentstehungsprozess selbst. Dafür verfügt das Test Center über neun verschiedene Laborbereiche und über 180 Prüfstände. Zu denen zählen ein Falltestraum, ein Windtestraum und auch ein Beregnungslabor für die Prüfung des Schutzes vor Feuchtigkeit. Getestet wird sowohl nach Standardverfahren als auch in spezifisch eingerichteten Testkonfigurationen.



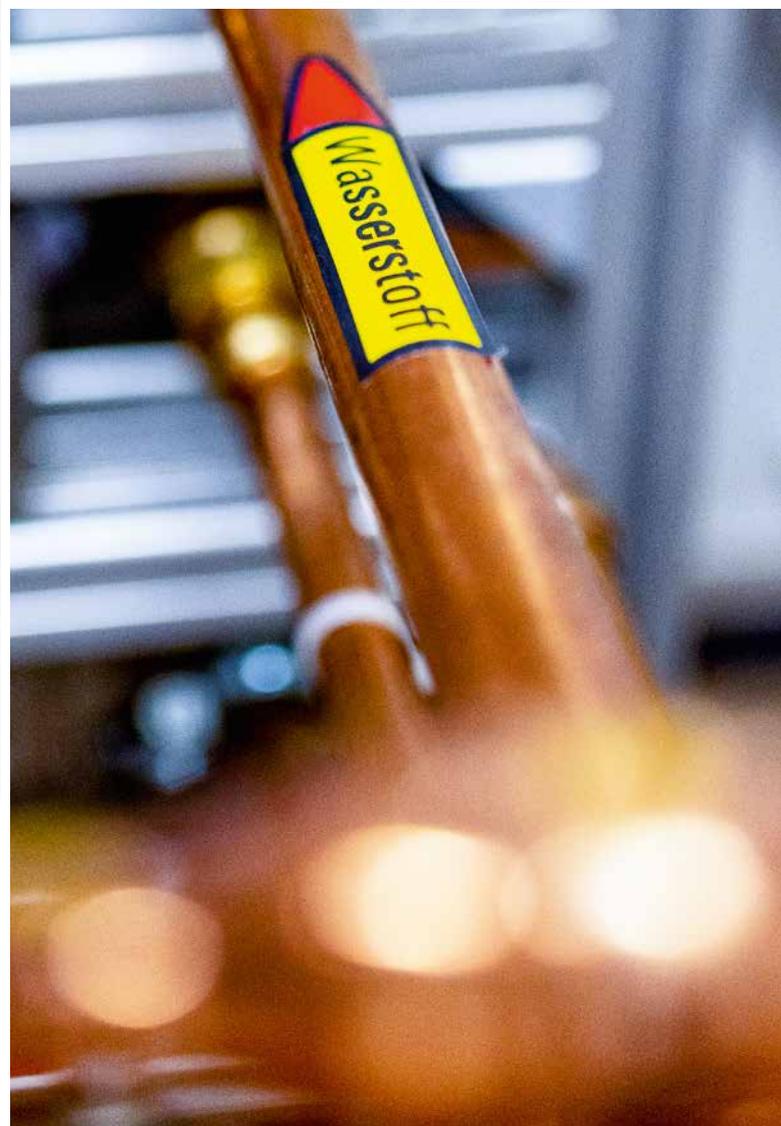


Vaillant

IT'S  
IMPROVING



Die Vaillant Group entwickelt Heizgeräte für die Nutzung von Wasserstoff. Aktuell laufen im Test Center Betriebstests mit Gerätemodellen aus verfügbaren Produktserien und mit Bestandsgeräten. Geprüft wird unter anderem die Beimischung von Wasserstoff in unterschiedlichen Mengen. Darüber hinaus testen die Teams aus der Entwicklung der Vaillant Group ein serienreifes Gerät mit 100 Prozent Wasserstoff – als eine weitere Technologie mit dem Potenzial, zu einer kohlenstoffarmen Zukunft beizutragen.



Die Vaillant Group setzt ihre Produkte extremen Situationen aus, um Qualität, Sicherheit und Effizienz sicherzustellen. Eine Wärmepumpe beispielsweise durchläuft während ihres Produktentwicklungsprozesses über 100 Tests. Darunter ist auch die Testung ihrer Funktionsfähigkeit unter verschiedenen klimatischen Bedingungen. In den Klimakammern werden Temperaturen von -20 bis +30 Grad Celsius und Luftfechtigkeiten von 30 bis 95 Prozent simuliert. So wird das Gerät auf den Einsatz an nahezu jedem Standort der Welt vorbereitet.







In der Digitalisierung liegt Wachstumspotenzial. Und für die Vaillant Group eine Chance, neue Lösungen für Wärmekomfort zu entwickeln. Besonderes Augenmerk liegt auf Angeboten im Bereich Wärme als Service, dem Energiemanagement, der digitalen Unterstützung von Installateuren im Tagesgeschäft und dem Management größerer Anlagenparks.



CLIMATE SERVICES

## Maßgeschneiderte Lösungen

Kunden suchen Lösungen, die ihr Leben einfacher machen. Das gilt auch für die Heizung. Den meisten Menschen sind Komfort und Effizienz wichtig. Außerdem soll die Heizung einfach und reibungslos funktionieren – möglichst ohne Ausfälle. Egal ob Gasheizung, Wärmepumpe, Photovoltaikanlage, Speicher, Regelungstechnik oder mobile Bedienbarkeit. Service wird immer mehr zu einem wichtigen Kaufargument. Mit neuen Lösungen denkt die Vaillant Group Dienstleistungen deshalb heute schon weiter.

Zum Beispiel in Form von Serviceverträgen, die gezielt die Konnektivität der Heizgeräte nutzen – also die

Möglichkeit des Datenaustauschs über das Internet. Das hat Vorteile. Der Kunde profitiert von schnellen Reaktionszeiten, wenn eine Wartung oder Reparatur nötig ist. Auch kann die Überprüfung der Betriebsdaten der Heizung helfen, Probleme zu erkennen, noch bevor der Kunde diese bemerkt. Ausfälle lassen sich so bei konnektierten Geräten oft vermeiden.



#### ENERGY MANAGEMENT

## myVAILLANT und MiGo

Mit Energiemanagementlösungen geben wir unseren Kunden die Möglichkeit, ihren Energieverbrauch und die Energieerzeugung individuell zu optimieren, um ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern und ihre Energiekosten zu senken. Dies geschieht über die neue myVAILLANT App (Vaillant) und die neue MiGo App (Saunier Duval). Mit ihnen lässt sich die Heizung auf den persönlichen Bedarf abstimmen. Der Fokus liegt auf Energietransparenz und Empfehlungen, wie der Nutzer Energie sparen kann. Regelmäßige Updates liefern neue Funktionen. Zukünftig sollen auch komplexere Anwendungsfälle mit myVAILLANT möglich sein. Zum Beispiel das Energiemanagement von Wärmepumpe und Photovoltaikanlage oder auch die Integration der Heizanlage ins Smarthome.



#### INSTALLER & SERVICE ENABLEMENT

## Smarter Service und mehr

Für die Installation, den Service und die Wartung ihrer Produkte arbeitet die Vaillant Group weltweit mit rund 340.000 Partnern zusammen. Bei deren Kunden wächst der Wunsch nach digitalen Services für ihre Heizung. Während Anlagenbesitzer digitale Lösungen für mehr Komfort und ihr Energiemanagement bekommen, stehen Installateuren myVAILLANT Pro und MiGo Xpert zur Verfügung.

Die Anwendungen ermöglichen Fachhandwerkern in Absprache mit ihren Kunden eine Ferndiagnose und

Regelung der Heizanlage. Die Fachhandwerker erhalten dafür Daten angebundener Geräte, Wartungshinweise und Fehlermeldungen. Die Früherkennung möglicher Fehler vermeidet Komforteinbußen für die Kunden. Bei Bedarf erfolgt eine technische Einschätzung der Lage, ohne dass die Anlage zuvor aufgesucht werden muss. Falls ein Termin vor Ort nötig ist, weiß der Fachhandwerker schon vorher, welche Ersatzteile er mitzubringen hat oder welche Arbeiten erforderlich sind. Der Zugriff auf sämtliche Daten zu den Produkten erfolgt nur mit vorheriger Genehmigung der Kunden über die verschlüsselte Cloud der Vaillant Group.



#### HVAC PARK MANAGEMENT

## Lösungen für Unternehmen

Die digitalen Lösungen der Vaillant Group sind nicht nur für Fachhandwerks- und Servicepartner von Nutzen, sondern auch für größere Organisationen – Großunternehmen beispielsweise, die ganze Anlagenparks verwalten. Einen entsprechenden digitalen Service bietet die Vaillant Group für Wohnungsbaugesellschaften und Energieversorger. Diese verfügen über Heizgeräte in großer Zahl und müssen ihren Betrieb und ihre Wartung gewährleisten. In ihren Liegenschaften oder im Rahmen von Contracting-Geschäftsmodellen. Hierfür steht eine technische Schnittstelle der Vaillant Group zum Datenaustausch – das sogenannte Application Programming Interface (API) – zur Verfügung.

Allein mit der Reduzierung von Reparatursätzen ist ein großes Kosteneinsparungspotenzial verbunden. Über eine webbasierte Lösung können Kunden aus der Wohnungswirtschaft oder große Servicegesellschaften für sie interessante Gerätedaten abrufen. Welche Daten jeweils relevant sind, kann sich von Fall zu Fall unterscheiden. Der Nutzen besteht jedoch immer darin, Aufwände zu reduzieren. Durch eine erleichterte Diagnose, Echtzeitüberwachung und -verwaltung, die Einschätzung von Fehlermeldungen und die schnelle Planung und Disposition von Serviceeinsätzen. Am Ende stehen mehr Komfort für die Kunden und Kosteneinsparungen für die Unternehmen.



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

FNS



**RECYCLED**  
Papier aus  
Recyclingmaterial  
FSC® C017894



**klimaneutral**  
gedruckt

[www.klima-druck.de](http://www.klima-druck.de)  
ID-Nr. 21101825

**bvdm.**